Nr. 38.

Die Presse.

35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 15. Februar 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 14. Februar (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 14. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Auf dem Norduser der Ancre führte der Feind nach sehr heftiger Artillerievorbereitung und unter Einsatz starker Infanteriekräfte seine Angriffe fort. Vormittags griff er zweimal südlich von Serre an. Beide Angriffe wurden im Nahkampf abgewiesen, vor der Front sich festsetzende Teile durch Vorstoß mit der blanken Waffe vertrieben. — Erkannte Bereitstellungen weiterer Verstärkungen nördlich, und am Nachmittag auch südlich der Ancre, wurden von unserer Artillerie unter wirkungsvolles Vernichtungsfeuer genommen. — Bis zur Somme war auch in anderen Abschnitten und während der Nacht der Feuerkampf stark.

Heeresgruppe Kronprinz:

Eigene Erkundungsvorstöße im Bogen von St. Mihiel und am Westhange der Vogesen waren erfolgreich.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Im Mestecanesci-Abschnitt errangen unsere Truppen gestern neue Erfolge. — Mehrere Stellungen der Russen wurden gestürmt und gegen heftige Gegenstöße gehalten. Die Gefangenenzahl hat sich auf

23 Offiziere und über 1200 Mann,

die Beute auf

3 Geschütze, 12 Maschinengewehre und 6 Minenwerfer

erhöht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Längs Sereth und Donau Artilleriefeuer und Postenscharmützel.

Mazedonische Front:

Im Cerna-Bogen blieben Angriffe der Italiener zur Wiedernahme der Höhe östlich von Paralowo trotz lebhafter Feuerwirkung ohne jeden Erfolg.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Kaisertoaste in Wien.

Bei der Tafel in der Wiener Hofburg am Montag Abend hielt **Kaiser Karl** folgenden Trinkspruch:

Eure Majestät! Es gereicht Mir zur wahren Freude, Eure Majestät hier herzlichst willkommen heißen zu können. Schon während der Regierungszeit weiland Sr. Majestät Meines in Gott ruhenden Großoheims hat das enge politische und militärische Bündnis, welches unsere Staaten aneinander schließt, und das in dem gegenwärtigen Kriege seine blutige Weihe erhalten hat, auch in der warmen Freundschaft zwischen den beiden Dynastien seinen erhebenden Ausdruck gefunden. Es liegt Mir am Herzen, dieses teure Vermächtnis Meines verewigten Vorfahren zu erhalten und sorgsam zu hegen, und es beglückt Mich hierbei, auf die gleichen Gefühle seitens Eurer Majestät rechnen zu dürfen. **In Leid und Freud, in Krieg und Frieden vertrauensvoll geeint, wird** es uns mit dem gnädigen Beistand des Allmächtigen gelingen, **unsere Staaten einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen.** — Indem Ich Mir gestatte, Eurer Majestät Meinen wärmsten Dank für den Mir abgestatteten Besuch auszusprechen, erhebe Ich Mein Glas mit dem Rufe: Se. Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen, Mein treuer Freund und Verbündeter lebe hoch!

Kaiser Wilhelm antwortete hierauf wie folgt:

Eure kaiserliche und königliche apostolische Majestät bitte Ich für die herzlichen Worte und Bewillkommnung und die gütige Aufnahme welche Ich hier gefunden, Meinen wärmsten Dank entgegennehmen zu wollen. Es war Mir ein Herzensbedürfnis, die Besuche, welche Eure Majestät Mir in Meinem Hauptquartier abzustatten die Güte hatten, möglichst bald zu erwidern und bei dieser Gelegenheit Eure Majestät Meiner **treuen und unwandelbaren** Freundschaft erneut zu versichern. In dieser Freundschaft, mit welcher Mich Eurer Majestät in Gott ruhender erlauchter Großheim viele Jahre hindurch beglückt hat und welche Mich nunmehr auch mit Eurer Majestät verbindet, erblicke auch Ich den klaren Ausdruck des engen und in dem **gemeinsamen Kampfe noch fester gekitteten Bündnisses zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland.** Daß es Eurer Majestät am Herzen liegt, im Sinne Sr. hochseligen Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph unser Bündnis auch fürderhin sorgsam zu pflegen, erfüllt mich mit lebhafter Genugtuung, und ich brauche nicht zu versichern, daß Eure Majestät bei Lösung dieser Aufgabe auf Meine treue Mitarbeit stets rechnen können. Gott gebe, daß unseren durch feste und vertrauensvolle Bande geeinten Ländern nach dieser ernsten und großen Zeit bald wieder die Segnungen eines gesicherten Friedens zuteil werden, und daß sie einer glücklichen Zukunft entgegengehen. Mit diesem Wunsche erhebe ich Mein Glas und rufe: Se. Majestät der Kaiser von Österreich und apostolische König von Ungarn, Mein treuer Freund und Verbündeter, und Ihre Majestät die Kaiserin und Königin hurra!

Kaiser Karl preußischer Generalfeldmarschall.

Kaiser Karl hat am Montag die ihm von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser angetragene Würde eines preußischen Generalfeldmarschalls angenommen.

Ordensauszeichnungen.

Der deutsche Botschafter erschien am Montag beim Ministerpräsidenten Grafen Clam-Martinic und überreichte ihm im Namen des deutschen Kaisers das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Der Ministerpräsident hatte wegen Unwohlseins an der Tafel in der Hofburg nicht teilnehmen können. Auch dem ersten Oberhofmeister a. D. Fürsten von Montenuovo hat der deutsche Kaiser das Eiserne Kreuz am weiß-schwarzen Bande verliehen.

Kaiser Karl verlieh dem deutschen Botschafter Grafen Wedel das Großkreuz des St. Stephan-Ordens. Auch andere Herren der deutschen Botschaft wurden mit Ordensauszeichnungen bedacht. Der deutsche Konsul Dr. von Vivenot erhielt das Komturkreuz des Franz-Joseph-Ordens.

Die Abreise.

Am Dienstag Vormittag um 10¼ Uhr empfing Kaiser Wilhelm den ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza in besonderer Audienz. Um 12½ Uhr fand bei der Kaiserin Zita im Gisela-Zimmer der Hofburg ein Frühstück statt, zu dem Kaiser Karl und sein kaiserlicher Gast, Kaiser Wilhelm, erschienen waren. Gleichzeitig fand ein Marschallfrühstück statt, an dem die in der Hofburg wohnenden Gefolge der allerhöchsten Herrschaften teilnahmen.

Wie das Wiener k. k. Telegr.-Korresp.-Büro meldet, verließ Kaiser Wilhelm am Dienstag um 3 Uhr nachmittags Wien nach einem Aufenthalt, der ihn fast ununterbrochen in der Gesellschaft des Kaisers Karl weilen ließ, und der ihm, so oft er sich in der Öffentlichkeit zeigte, bewies, wie herzlich und innig das Empfinden in Wien für den treuen Freund und Bundesgenossen des Kaisers Karl ist. Der Aufenthalt in Wien hatte der ernsten Zeit entsprechend keine festlichen Veranstaltungen gebracht. Umso mehr war den Majestäten Zeit geboten, das Beisammensein auszunützen. Auch der Abschied war auf Wunsch des deutschen Kaisers schlicht wie die Ankunft. Kurz nach ½3 Uhr verließ der deutsche Kaiser die Hofburg, von Kaiser Karl zur Bahn geleitet. Die Monarchen waren auf dem ganzen Wege durch die Stadt Gegenstand stürmischer Kundgebungen des Publikums; namentlich vor dem Nordwestbahnhof, der Festkleid trug, hatten sich Hunderte eingefunden, die die Monarchen mit lebhaften Hoch- und Hurrarufen begrüßten. Die Majestäten begaben sich in den Hofwartesalon, wo der deutsche Kaiser sich vom Botschafter und den Herren der Botschaft, sowie von der Begleitung des Kaisers Karl verabschiedete. Gegen 3 Uhr traten die Monarchen auf den Bahnsteig. Der Abschied war ebenso herzlich wie die Begrüßung bei der Ankunft. Die beiden Kaiser küßten sich wiederholt und tauschten Händedruck aus. Als sich der Zug in Bewegung setzte, salutierten die Monarchen und winkten sich, solange sie einander sehen konnten, zu.

Preßstimmen.

Die **Wiener Presse** erblickt in der raschen Erwiderung des Besuchs einen neuen Beweis der engen freundschaftlichen Beziehungen.

Die Berliner **„Germania"** schreibt zum Besuche unseres Kaisers in Wien: Wir Deutschen hätten es unserm Kaiser immer als besonderes Verdienst angerechnet, daß er die Beziehungen zu Wien mit besonderer Liebe und größtem Herzentakt fortschreitend immer inniger zu gestalten verstanden habe. Die schlichten herzlichen Worte in den gewechselten Trinksprüchen fänden in ganz Mitteleuropa den ungeteilten Wiederhall und stärkten den Glauben an seine große Zukunft, für die es in diesen Kriegsjahren unermüdlich gemeinsam kämpfe und bereitwilligst opfere.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 13. Februar, abends.

Vormittags scheiterte ein englischer Teilangriff südlich von Serre. Im Westen und Osten sind keine größeren Kampfhandlungen.

Im Cerna-Bogen wurden Gegenangriffe in der von uns genommenen Höhenstellung abgewiesen.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom 12. **Februar nachmittags** lautet: In der Gegend von Berry au Bac brachten wir bei der Höhe 108 mit Erfolg zwei Minen zur Explosion. In der Champagne und in den Argonnen Patrouillentätigkeit im Verlaufe der Nacht. Wir führten erfolgreich zwei Handstreiche aus, die uns Gefangene eintrugen, den einen in den Argonnen, den anderen im Abschnitt der Höhe 304. Sonst überall ruhige Nacht. Es bestätigt sich, daß am 10. Februar in einem Luftkampfe in der Gegend von Etouvelles (Aisne) ein deutsches Flugzeug abgeschossen wurde. In der Nacht vom 11. zum 12. bombardierten unsere Geschwader die Bahnhöfe von Stenay, Dun sur Meuse und Athies.

Französischer Bericht vom 12. Februar abends: Zeitweilig aussetzende Tätigkeit der beiden Artillerien bei Bezange und in einigen Vogesenabschnitten. Sonst verlief der Tag überall ruhig.

Belgischer Bericht: In der Nähe des Fährhauses in der Nacht lebhafte Patrouillentätigkeit. Bei Het Sas kam es heute früh zu einem Bomben- und Handgranatenkampf. Mittlere Artillerietätigkeit auf verschiedenen Punkten der belgischen Armee.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 12. Februar lautet: Wir stießen in der letzten Nacht nördlich der **Ancre** in der Nachbarschaft von Beaucourt an der Straße nach **Pridieux** (Pruisieux ?) weiter vor, wo wir 600 Yards feindliche Gräben ohne Schwierigkeit besetzten. Zu Beginn der Nacht griff der Feind unsere neue Stellung südlich von Serre an; der Angriff wurde durch unser Artillerie- und Maschinengewehrfeuer leicht abgewiesen. Haig meldet weiter kleinere Vorstöße und fügt hinzu, daß erfolgreiche Beschießungen nördlich der Somme in der Nachbarschaft von Armentières und Ypern stattgefunden hätten.

Feindliche Mißerfolge in West und Ost.

W. T.-B. berichtet: Außer den gemeldeten sechs englischen Angriffen in der Nacht vom Sonntag zum Montag fanden nördlich der **Ancre** noch zwei weitere englische Angriffe statt, die ebenso erfolglos blieben. Ein englischer Angriff beim St. Pierre Vaast-Walde, wo am Montag nach schwerem Artilleriefeuer am späten Abend das Auffüllen der englischen Gräben mit Sturmmannschaften erkannt wurde, kam nicht zur Ausführung. Nördlich Courcelette brachte eine deutsche Patrouille acht Gefangene und zwei Maschinengewehre aus den feindlichen Gräben zurück. Zwischen Lille und Arras versuchten die Engländer sechs Patrouillenvorstöße, die indessen sämtlich zurückgeschlagen wurden und für die Engländer mit Verlusten an Toten, Gefangenen und Material endeten. Der Funkspruch Eiffelturm vom 12. nachmittags spricht von einem geglückten Handstreich auf der **Höhe 304.** Die deutschen Truppen haben von diesem Handstreich nichts wahrgenommen.

Mit Nachlassen der Kälte macht sich an der **russischen Front** erhöhte Patrouillentätigkeit bemerkbar. Nach dem blutigen Scheitern ihrer mit großen Massen unternommenen Offensive im Rigaer Brückenkopf versuchten sich die Russen in den letzten Tagen längs der **Dünafront** an verschiedenen Vorstößen einzelner Sturmtrupps, die, in Schnee-

Nebel gehüllt, in dunklen Nächten stellenweise bis an die deutschen Drahtverhaue herankamen, dort aber regelmäßig verjagt wurden. Im wohlgezielten Feuer der wachsamen Verteidiger kostete ihnen der Rückzug über die breite, schutzlose Eisfläche jedesmal erhebliche Verluste. Das gleiche Schicksal ereilte russische Unternehmungen am 10. Februar bei **Postawy** und **Zloczow**, sowie am 12. Februar westlich **Luzk**. Das einzige Unternehmen größeren Umfanges bildete der zweimalige Angriff mehrerer russischer Bataillone bei **Zwyzyn am oberen Sereth** am 12. Februar, der trotz ausgiebiger Artillerie-Unterstützungen völlig ergebnislos bereits vor der deutschen Linie zusammenbrach. Im Gegensatz dazu hatten die deutschen Patrouillen- und Jagdkommandos auch in den letzten Tagen wiederholt ansehnliche Erfolge zu verzeichnen. Am **unteren Stochod** gelang einer deutschen Aufklärungsabteilung am 10. Februar eine Streife, die außer Gefangenen wertvolles Belegmaterial einbrachte. Ein kurzer kräftiger Vorstoß bei **Kisielin** am 11. Februar führte zur Gefangennahme von 2 Offizieren und 40 Mann. Südlich des **Dryswjaty Sees** wurden am 12. Februar 90 Mann gefangen genommen. Einen Erfolg größerer Bedeutung erzielten südlich der **Vale Putna-Straße** unsere Truppen im Raume von **Mestecanesti**, wo die Russen schon wochenlang in einer Reihe von zumteil heftigsten Angriffen einen starken Druck ausübten.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 13. Februar meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze

Im **Wippach-Tale** hielt der lebhafte Geschützkampf auch gestern an. Die Italiener verfeuerten zahlreiche Gasgranaten. Feindliche Angriffe aus dem Raume von **St. Peter** wurden abgewiesen. Die Anzahl der südlich der **Coalba-Schlucht** eingebrachten Gefangenen hat sich auf drei Offiziere und 88 Mann erhöht. Am **Tonale-Paß** überfielen unsere Truppen einen feindlichen Stützpunkt und nahmen 23 Italiener gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Streifzüge österreichischer Flieger.

Ferner wird aus Wien amtlich gemeldet:

Am Nachmittag des 11. Februar unternahm eine Gruppe unserer Seeflugzeuge einen gelungenen Erkundungsflug nach **Valona, Santi Quaranta** und **Korfu**. Eine andere Gruppe hat in den frühen Morgenstunden des 12. Februar militärische Objekte und Torpedofahrzeuge in **Brindisi** angegriffen und Bombentreffer erzielt. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten eingerückt. Flottenkommando.

Italienischer Bericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom **12. Februar** heißt es: In der Gegend des Vodil (Monte Nero) brach eine feindliche Abteilung am Abend des 10. nach heftiger Bewerfung mit Bomben in unsere Linien ein. Sie wurde sogleich nach heftigem Nahkampf zurückgeschlagen, verfolgt und durch unser Feuer aufgerieben. Die wenigen Überlebenden wurden gefangen genommen. Auf dem Hügelkranz östlich von **Görz** wechselten am 11. und in der Nacht zum 12. heftige Angriffe und Gegenangriffe mit starker Beschießung. Wir haben überall unsere Linien vollkommen wiederhergestellt und den Gegner glatt zurückgeworfen. Wir fügten ihm Verluste zu und machten mehr als 100 Gefangene, darunter einige Offiziere.

Schönes Wetter begünstigte die **Flugtätigkeit**. Unsere Flugzeuge haben mit sichtbarem Erfolge den Bahnhof von Opcina mit Bomben belegt. Ein feindliches Geschwader warf Bomben auf Vallone (Karst), ohne Opfer zu verursachen oder Schaden anzurichten. Zwei Flugzeuge versuchten einen Angriff auf Udine. Sie wurden sofort durch unser Artillerie-Abwehrfeuer und Jagdflugzeuge in die Flucht geschlagen. Nach kühnem und glänzendem Kampfe über der Stadt wurde eins der feindlichen Flugzeuge abgeschossen. Die zwei verwundeten Flieger wurden gefangen genommen.

Der österreichische Erfolg bei Görz.

Die Berichte der Korrespondenten der **italienischen Blätter** über die Kämpfe vom 9. und 10. bei Görz schildern die unerhörte Heftigkeit des österreichischen Angriffes. Bevor die ausgewählten Truppen der österreichischen Infanterie zu ihrem äußerst heftigen Angriff vorgingen, habe die österreichische Artillerie die italienischen Stellungen sieben Stunden lang mit einem wahren Höllenfeuer überschüttet, sodaß die Italiener gezwungen waren, zurückzugehen. Eine Welle der mit größter Kühnheit vorgehenden Österreicher sei dann bis in die vordersten Schützengräben der Italiener vorgedrungen.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 13. Februar gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Südlich der **Valeputna-Straße erstürmten** unsere **Truppen einen stark befestigten russischen Stützpunkt. Hierbei wurden 3 Offiziere** und **168 Mann als Gefangene** eingebracht und drei Maschinengewehre erbeutet. Bei **Zwyzyn am oberen Sereth** sprengte der Feind einen Minengang und versuchte hierauf in zweimaligem Angriff vergeblich, in unsere Stellungen einzudringen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Der verspätet eingegangene bulgarische Generalstabsbericht vom **10. Februar** meldet: An der **rumänischen Front** Ruhe.

Aus dem bulgarischen Bericht vom **12. Februar: Rumänische Front:** Bei Isaccea vereinzeltes Artilleriefeuer an beiden Ufern der Donau, bei Mahmudie Feuerwechsel zwischen den Posten auf beiden Seiten des Sankt Georgs-Armes.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 11. **Februar lautet:**

Westfront: Nach heftiger Artillerievorbereitung griffen die Deutschen in Stärke von etwa zwei Kompagnien in Schneemänteln den Abschnitt unserer Stellung **nördlich von Stanislau** an und drangen in unsere Schützengräben ein. Durch einen Gegenangriff wurde der Feind wieder daraus vertrieben.

Rumänische Front: Feueraustausch.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 13. Februar meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse.

Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom 10. Februar heißt es ferner: Auf der **mazedonischen Front** heftiger Kampf mit Artilleriefeuer und ohne jedes Ergebnis Minensprengungen an unseren Stellungen westlich des Dojran-Sees. Ziemlich lebhaftes Artilleriefeuer auf unseren Stellungen bei dem Dorfe Neohori in der Richtung von Lumnitza und im Strumatal. Bei dem Dorfe Kaumlo Patrouillengefechte mit für uns günstigem Ausgange.

Aus dem bulgarischen Bericht vom 12. Februar: **Mazedonische Front:** Ziemlich schwache Artillerietätigkeit an der gesamten Front, in einzelnen Abschnitten Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zwischen den Wachtposten. In der Luft lebhafte Kampftätigkeit im Wardartale und oberhalb der Küste von Orfano. Östlich vom Bahnhof Davon zwang Unterleutnant Braunnock **einen englischen Zweidecker, niederzugehen.** Das Flugzeug zerbrach auf dem Erdboden; der Führer ist tot.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Der türkische Generalstabsbericht vom 12. Februar lautet:

An der **Tigris Front** im Abschnitt Garraf Artilleriefeuer.

An der **kaukasischen Front** wurden auf dem **linken Flügel** vorfühlende Erkundungsabteilungen zurückgeschlagen.

An den **anderen Fronten** keine **wichtigen** Ereignisse.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 11. Februar heißt es ferner:

Kaukasusfront: Aufklärertätigkeit. Mehrfach wieder Schneesturm.

Schwarzes Meer: An der anatolischen Küste wurden von unseren Schiffen drei Schooner mit Getreide versenkt.

* * *

Die Kämpfe in den Kolonien.

Vom Kolonialkrieg in Deutsch-Ostafrika

erfahren wir die meisten Vorgänge einstweilen naturgemäß nur in der Darstellung des Feindes. So ist General Smuts, der seitherige Oberbefehlshaber der englisch-südafrikanischen Streitkräfte, nicht müde geworden, immer wieder zu betonen, wie schwer in allen Gefechten die Verluste der Deutschen und wie geringfügig seine eigenen gewesen seien. Demgegenüber liegt eine **bemerkenswerte Nachricht der südafrikanischen Presse** vor, die jene Schönfärberei des Herrn Smuts ins rechte Licht rückt. Danach sind **in Durban große Truppenabteilungen von Kranken und Verwundeten aus Ostafrika angekommen.** Das Demobilisationslager in Congella ist gefüllt. Viele leiden auch an Malaria. Da die Lazaretträume durchaus ungenügend sind, wurde angeregt, das Rathaus für Lazarettzwecke zu benützen. — Es scheint also doch beinahe, daß unsere wackeren Ostafrikaner Herrn Smuts mehr zu schaffen gemacht haben, als er wahr haben möchte.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Die täglich steigende Unterseeboot-Beute.

Am 8. **Februar** wurde bekanntgegeben, daß ein **rückkehrendes Unterseeboot** im Atlantischen Ozean **zehn Schiffe** mit 19 000 Tonnen Gesamtraumgehalt **versenkt** habe. Unter diesen befanden sich zwei Schiffe von 4900 Brutto-Registertonnen mit Getreide und Lebensmitteln, eins von 2300 Brutto-Registertonnen mit Salpeter nach England, zwei Schiffe von 5000 Brutto-Registertonnen mit Kohlen nach Gibraltar bezw. für die italienische Staatseisenbahn und ein Schiff von 2100 Brutto-Registertonnen mit Öl nach Queenstown. Von dem Unterseeboot wurde ein englischer Prisenoffizier von einem holländischen Dampfer heruntergeholt.

Nach neu eingegangener Unterseeboot-Meldung wurden ferner versenkt **sechs Dampfer und ein Segelschiff von insgesamt 25 000 Brutto-Registertonnen.**

Reuter meldet: Der **Passagierdampfer der White Star-Linie „Afric“** (1199 Brutto-Registertonnen) ist **versenkt** worden. 17 Mann der Besatzung werden vermißt.

Eine weitere Reutermeldung besagt: Das **Segelschiff „Ada“** ist durch Geschützfeuer eines feindlichen Unterseebootes versenkt worden. Die Mannschaft ist gelandet. Der ehemals **griechische Dampfer „Aghios Spyridon“** ist durch ein Unterseeboot versenkt worden. Fünf Mann der Besatzung wurden gelandet.

Reuter meldet ferner: Der **englische Dampfer „Forcland“** und der **Fischdampfer „Brissons“** sind versenkt worden.

Lloyds meldet, daß das **Motorboot „Norwege West“** versenkt und die Besatzung gelandet wurde. Das Fischerfahrzeug **„Athenian“** und die **Bark „Leche Victoria“** wurden versenkt. Die Besatzung des „Athenian“ wurde gelandet. Bei der Versenkung des White Star-Dampfers „Afric“ wurden fünf Personen getötet.

Wie „Temps“ meldet, seien 17 Mann von der Besatzung des versenkten **italienischen Dampfers „Famialia“** (2942 Brutto-Registertonnen) in **Barcelona** eingetroffen.

Die Schiffsverluste vom 1. bis 10. Februar.

Der **Pariser „Figaro“ veröffentlicht eine Aufstellung der Verluste der Handelsflotten der Alliierten und der Neutralen vom 1. bis 10. Februar.** Die Aufstellung umfaßt insgesamt **58 Handelsschiffe der Alliierten** und **32 der Neutralen** mit zusammen 176 925 Tonnen. Sie stützt sich lediglich auf Lloydsmeldungen und läßt die große Anzahl der selbst in der französischen Presse als versenkt gemeldeten Schiffe außer acht. Trotz der zu niedrig gegriffenen Angaben glaubt aber „Figaro“ seine Leser mit der Hoffnung vertrösten zu müssen, daß die Unterseeboot-Tätigkeit nicht lange auf solcher Höhe bleiben könne.

Zugegebene englische Verluste seit dem 1. Februar. 140 000 englische Tonnen!

Nach Meldungen aus London übertrifft das bisherige Ergebnis der ungehemmten Seekriegführung die stärksten Befürchtungen. Nach Lloyd sind seit dem 1. Februar 39 englische Fracht- oder Passagierdampfer mit 137 414 Brutto-Registertonnen verloren gegangen. Bekanntgegeben wurden nur die bisher einwandfrei feststehenden Verluste. Die Einbuße der englischen Handelsflotte ist daher voraussichtlich noch erheblich größer, da viele Dampfer überfällig sind.

Zum Untergang des dänischen Unterstützungsdampfers „Lars Kruse“.

Nach in Kopenhagen eingegangenen Pariser Meldungen hat der **einzige Überlebende** von der Besatzung des dänischen Dampfers „Lars Kruse“, der Maschinist Möller, erklärt, er könne **nicht angeben, ob das Schiff durch eine Mine oder einen Torpedo versenkt** worden sei.

Die beiden amerikanischen Versuchsschiffe.

Aus **Newyork** wird aus englischen Blättern bekannt: Die Abfahrt der beiden amerikanischen Dampfer **„Orleans“** und **„Rochester“** hat die **Wett- und Spielleidenschaften** der Amerikaner in höchstem Maße angefeuert. Verschiedene Dampfer wetteifern, unbewaffnet durch die Sperre durchzukommen. Die Wetten konzentrieren sich hauptsächlich auf die beiden genannten Dampfer, als handle es sich darum, wie in Friedenszeiten das blaue Band des Ozeans zu erwerben.

Umgehung der Gefahrenzone.

Der „Berl. Lok.-Anz.“ erfährt aus Stockholm: Nach Mitteilung der **Swenska Amerika-Linie** verlasse deren Dampfer **„Stockholm“** demnächst **Newyork.** Er werde unter Umgehung der Gefahrenzone Halifax oder die Bermuda-Inseln anlaufen.

Ankunft eines holländischen Dampfers.

Aus Amsterdam wird vom Dienstag gemeldet: Heute Mittag ist der **Frachtdampfer „Krakatau“ aus Padang nach der neuen von Deutschland angewiesenen Route über Bergen** angekommen.

Die Größe der Bestürzung in England

über die Wirksamkeit des deutschen Unterseebootkrieges geht aus der Tatsache hervor, daß „**Daily News**“ bereits ernstlich vorschlagen, **England solle** nach deutschem Vorbild sich **Handelstauchboote durch den Amerikaner Ford bauen lassen.**

Die Beunruhigung in Frankreich.

Die letzten Ergebnisse des verschärften Unterseebootkrieges rufen in Paris Beunruhigung hervor. **„Paris Midi“** und **„Information“** fordern dringend, daß alle Maßregeln getroffen werden. **„La France“** fragt: Wo stehen wir? Man muß wünschen, daß die Regierung schnellstens dem Parlament Erklärungen abgibt, damit den Gerüchten ein Ende bereitet wird, die die Öffentlichkeit nervös machen. Das Blatt fragt weiter: Welche Bedeutung hat der neue Unterseebootkrieg? Sind unsere Verteidigungsmittel wirksam? Werden die Neutralen die Schiffahrt fortsetzen? Wohin gehen die Waren, die nicht zu uns gelangen? In welchem Maße wird die wirtschaftliche Notlage unserer Feinde erleichtert? Das Blatt fügt hinzu: Dies sind lauter Fragen, auf die wir genaue Antwort haben müssen.

Die Schiffsraumnot in Frankreich.

„Nouvelliste de Lyon“ meldet: Der **Hauptausschuß der französischen Reeder** forderte die Regierung nochmals auf, den Schiffswerften unverzüglich **Material zum Bau von Handelsschiffen** zur Verfügung zu stellen, da sonst der Handel Frankreichs infolge der Versenkungen und des Mangels an Neubauten nach dem Friedensschluß **in die kritischste Lage** geraten würde.

Eine holländische Erklärung zur Abfahrt von „V 69“.

Anläßlich der Abreise des deutschen Torpedobootes „V 69“ teilen die **niederländischen Ministerien des Äußern und der Marine** folgendes mit:

Nach Artikel 5, erster Absatz, der Neutralitätserklärung dürfen Kriegsschiffe der Kriegführenden in das niederländische Rechtsgebiet kommen, wenn sie durch **Havarie** dazu gezwungen werden; sie müssen wieder abfahren, sobald die Ursache des Einlaufens zu bestehen aufgehört hat. Nach dem Artikel 6 der Erklärung, der mit dem Artikel 17 der 13. Haager Konvention gleichlautend ist, dürfen die Schiffe ihre Havarie nur soweit **ausbessern,** als für die Sicherheit der Fahrt unbedingt notwendig ist, aber nicht auf irgend welche Weise ihre Kampfkraft vermehren. Entsprechend diesen Bestimmungen hat die niederländische Regierung festgestellt welche Reparaturen zulässig waren und innerhalb welcher Zeit diese beendet sein mußten. Die in Holland **zurückgelassenen Seeleute** müssen nach dem Artikel 15 der 10. Haager Konvention **interniert** werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Februar 1917.

— Dem General der Infanterie z. D. von Lochow, à la suite des Leibgrenadier-Regiments Nr. 8, bisher kommandierender General eines Armeekorps ist das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Schwertern verliehen.

— Bürgermeister Faulhaber aus Lüben (Schl.) ist erneut in die Zivilverwaltung von Russisch-Polen einberufen und zum ersten Bürgermeister der Stadt Zdunska-Wola im Gouvernement Warschau ernannt worden.

— Der neue schweizerische Gesandte Dr. Haab ist, der „Voss. Ztg.“ zufolge, in Berlin eingetroffen und hat die Geschäfte der Gesandtschaft bereits übernommen.

— **Der Bremer Großkaufmann und Reeder Karl Schütte ist in der Nacht zum Montag im Alter von 78 Jahren gestorben.**

— **Auf den Huldigungsgruß des deutschen Lehrervereins an den Kaiser** ist folgende **Antwort** eingegangen: Se. Majestät der Kaiser und König haben die Glückwünsche des deutschen Lehrervereins zu allerhöchstihrem Geburtstage mit besonderer Freude entgegengenommen. Eingedenk der **hervorragenden Dienste, die die deutsche Lehrerschaft dem Vaterlande in seinem jetzigen Daseinskampfe im Felde und daheim geleistet hat,** lassen Se. Majestät für **das erneute Gelübde der Treue herzlich danken. Auf allerhöchsten Befehl. Geh. Kabinettsrat von Valentini.**

— Die Stadtverordnetenversammlung in Frankfurt an Oder ernannte den am 1. Februar d. J. aus seinem Amte geschiedenen Oberbürgermeister Richter zum Ehrenbürger.

Königshütte O.-Schl., 12. Februar. Anstelle des verstorbenen Oberbürgermeisters Stolle wählten die Stadtverordneten den bisherigen Baurat Brahl zum Ersten Bürgermeister der Stadt.

Schwerin, 12. Februar. Das Herzogspaar von Braunschweig und der Prinz Max von Baden sind am Schweriner Hofe eingetroffen. Das Herzogspaar von Cumberland stiftete für die mecklenburgische Säuglingsfürsorge 20 000 Mark.

Provinzialnachrichten.

d **Strelno,** 13. Februar. (Goldene Hochzeit.) Den Wiatrowskischen Eheleuten in Papros ist aus Anlaß der Feier ihrer goldenen Hochzeit das kaiserliche Gnadengeschenk von 50 Mark überwiesen worden.

Buk, 11. Februar. (Der in Posen schwebende Getreideschiebungsprozeß) wirft auch seine Schatten nach Buk. Am 3. d. Mts. abends wurde hier, dem „Grätzer Kreisbl.“ zufolge, vom Untersuchungsrichter aus Posen der Geschäftsführer des Einkaufs- und Absatzvereins „Rolnik“ verhaftet und in Untersuchungshaft nach Posen übergeführt. Auch ein Teil der Geschäftsbücher wurde beschlagnahmt.

Obornik, 11. Februar. (Eine Rabenmutter) scheint die Dienstmagd K. aus Wargowo zu sein. Aufgrund eines namenlosen Briefes wurde bei ihr eine Haussuchung abgehalten, bei der man in ihrer Kammer versteckt ein etwa eine Woche altes Kind in Lumpen gehüllt tot vorfand. Sie gab zu, daß es ihr Kind sei, das aber tot zur Welt gekommen sein soll. Das Kind hat nach ärztlichem Befund gleich nach der Geburt durch Ersticken den Tod gefunden.

Verband Ostdeutscher Maschinenfabrikanten.

Am Sonntag, den 11. d. Mts., fand unter starker Beteiligung aus Ost- und Westpreußen die erste Generalversammlung des Verbandes Ostdeutscher Maschinenfabrikanten im „Berliner Hof“ in Königsberg statt. Der Vorsitzer, Herr Fabrikbesitzer Thiel-Allenstein, eröffnete die Sitzung und erteilte Herrn Leutnant Löbner vom Kriegsamt des 1. Armeekorps das Wort, der zuerst über **Heereslieferungen** im allgemeinen sprach und dann auf Lieferungen überging, die für die Maschinenfabriken des Ostens infrage kämen. Er begrüßte es, daß die Maschinenfabrikanten sich zu einem Verbande zusammengeschlossen hätten, mit dem von den Kriegsämtern aus sich besser und erfolgreicher verhandeln ließe als mit den einzelnen Fabrikanten. Die trefflichen Ausführungen brachten eine Klärung der jetzt besonders interessierenden Frage. — Mit der Übernahme von Heereslieferungen ist auch die Beschaffung von Arbeitskräften notwendig, die jetzt durch **Heranziehung von Hilfsdienstpflichtigen** gestellt werden sollen. Diese Frage behandelte Herr Leutnant Walsdorf vom Kriegsamt des 1. A.-K. Er zeigte an Beispielen, wie der Hilfsdienst gehandhabt werden soll, und welche notwendigen Vorschriften dabei zu beachten sind.

Über die **Lehrlingsfrage** in der Maschinenindustrie hielt Herr Regierungs- und Gewerbeschulrat Professor Hecker-Königsberg einen längeren interessanten Vortrag. Er bezeichnete das Vorgehen der Maschinenfabrik Ludwig Löwe-Berlin als Vorbild für die Lehrlingsausbildung. Bei Löwe müßten die Lehrlinge zwar vier Jahre lernen, der Andrang wäre aber trotzdem sehr groß, weil die Ausbildung eine planmäßige wäre und in eine fachliche und theoretische zerfalle. Die fachliche Ausbildung erfolge in einer mit allen Maschinen ausgestatteten Werkschule durch Ingenieure und Werkmeister und die theoretische durch Berufslehrer. Bei der fachlichen Ausbildung werde den Lehrlingen gezeigt, wie sie mit der Feile hantieren, wie sie den Würfel bearbeiten, Bohrungen und Lötungen vornehmen müßten. Der theoretische Unterricht erstrecke sich auf Material- und Werkzeugkunde, sowie Zeichnen und Lesen der Zeichnungen. Nach Absolvierung der Industrieschule kämen die Lehrlinge in die Fabrik und wären in der Lage, gute Arbeiten auszuführen. Auch in Hessen-Nassau erstrebe der Gewerbeverein eine planmäßige Lehrlingsausbildung; in Danzig verfolge die Handwerkskammer das gleiche Ziel. Für das Maurer- und Zimmergewerbe bestände in Maldeuten eine ähnliche Einrichtung. In Ostpreußen stehe aber der planmäßigen Ausbildung der Lehrlinge die große Schwierigkeit entgegen, daß die einzelnen Fabriken sehr weit getrennt von einander lägen. Es sei aber dringend notwendig, daß die Lehrlingsausbildung allgemein planmäßig betrieben werde. Den ostpreußischen Maschinenfabrikanten empfahl der Vortragende, die gewerblichen Fortbildungsschulen öfter zu besuchen und die Lehrlinge vom praktischen Standpunkte aus zu belehren. Die Fabrikbesitzer sollten ferner ihre Ingenieure und Werkmeister beauftragen, in der gewerblichen Fortbildungsschule den fachlichen Unterricht zu übernehmen. Nur bei einer planmäßigen Ausbildung der Lehrlinge wäre zu hoffen, daß die deutsche Industrie den vollen Sieg erringen werde.

Weiter hielt einen sehr lehrreichen Vortrag Herr Oberlehrer Dr. Bühner, Leiter der technischen Beratungsstelle Gumbinnen, über die **Spezialisierung des Maschinenbaues.** Er wies nach, welche großen Vorteile die amerikanische Industrie bei dem spezialisierten Betriebe unserer Fabrikation gegenüber, trotz höherer Arbeiterlöhne, erreiche, und gab den anwesenden Maschinenfabrikanten den dringenden Rat, auch ihre Maschinenfabrikation nach dem amerikanischen System zu spezialisieren, weil es nur dann möglich sei, gewinnbringend zu fabrizieren. Man solle nicht zurückschrecken vor Anschaffung und Verwendung von teueren Spezial-

maschinen, mittels deren es möglich sei, die Arbeitskräfte besser auszunutzen, das Material zweckmäßiger zu verwerten und erstklassige Maschinen herzustellen. Erst nach Spezialisierung des Betriebes wäre die Massenfabrikation und ein größerer lohnender Absatz zu erwarten. Mit der Spezialisierung solle man nicht bis nach dem Kriege warten, sondern sie **sofort** in Angriff nehmen, weil der Arbeitermangel immer mehr zunehme und nach dem Kriege sich voraussichtlich verschärfen werde. In einem spezialisierten Betriebe könnte ein Teil von Arbeiten auch von weniger vorgebildeten Arbeitern ausgeführt werden. Im Falle es den Maschinenfabrikanten daran gelegen sei, dem drohenden Mangel an **gelernten** Arbeitern zu begegnen und sich auch nach dem Kriege ein gutes Geschäft zu sichern, so müsse mit der Spezialisierung der einzelnen Betriebe sofort begonnen und die Massenfabrikation gefördert werden; denn gerade durch den Verband wäre es möglich, das Ziel zum Nutzen des Einzelnen und zum Vorteil des Staates zu erreichen. — Alle Anwesenden brachten den ausgezeichneten Ausführungen ein großes Interesse entgegen und nahmen dem Redner das Versprechen ab, in der nächsten Versammlung des Verbandes Ostdeutscher Maschinenfabrikanten einen weiteren Vortrag, wenn möglich mit Lichtbildern, über dieses Thema zu halten, in dem auch auf die Einzelheiten noch näher eingegangen werden soll.

Der **Vorsitzer** erläuterte dann nochmals ausführlich die Zwecke und Ziele des Verbandes und hob hervor, daß nach den heute gehörten Vorträgen wohl keiner der Anwesenden im Zweifel sein könne, daß der Verband eine Notwendigkeit sei und es nur bedauert werden könne, daß er nicht schon vor Jahren gegründet worden sei. Er bat, weitere Mitglieder zu werben, denn je größer der Verband sei, desto größer werden auch die Erfolge sein.

Herr Geschäftsführer Georg **Matuttis**-Königsberg erstattete einen Bericht über die bisherige **Tätigkeit des Verbandes**, gab einen statistischen Überblick über die in Ostpreußen vorhandenen landwirtschaftlichen Betriebe, landwirtschaftlichen Maschinenfabriken, Reparaturwerkstätten, Maschinenhandlungen, sowie Maschinenhandelsgenossenschaften, erörterte ferner die Schwierigkeiten, in Ostpreußen Industriekredit zu bekommen, und regte zum Schluß an, Schritte wegen Gründung einer Industriebank zu unternehmen.

Herr Fabrikbesitzer **Johnen**-Pr. Eylau sprach dem Vorstande den Dank der Versammlung über die interessanten und lehrreichen Vorträge aus. Um 5 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 14. Februar 1917.

— (**Auf dem Felde der Ehre gefallen**) sind aus unserem Osten: Leutnant Erich **Pforte** (Inf. 61) aus Graudenz; Vizefeldwebel und Offizieraspirant Erich **Düwahl** (Jäg. 2); Gefreiter Willi **Penke** aus Graudenz.

— (**Das Eiserne Kreuz**) **erster** Klasse erhielt: Hauptmann d. L. Dr. **Schmidt** aus Zoppot. — Mit dem Eisernen Kreuz **zweiter** Klasse wurden ausgezeichnet: Obermilitärintendanturfekretär **Hoppe** aus Zoppot; Ortskrankenkassenrendant Robert **Weiß** aus Graudenz, Unteroffizier in einem Fußart.-Regt.; Wachtmeister Otto **Breitkreutz** aus Graudenz (Jäg. 4); Musketier Otto **Schirmann** aus Jablonowo, Kreis Strasburg.

— (**Bezirkseisenbahnrat.**) Die nächste Sitzung des Bezirkseisenbahnrats für die Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg findet am 21. März in **Königsberg** statt.

— (**Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.**) In der gestrigen **Nachmittagsziehung** fielen folgende größere Gewinne: 40 000 Mark auf Nr. 183 207; 3000 Mark auf Nr. 147 055; 500 Mark auf Nr. 18 408.

— (**Freigabe von Ausrüstungsstücken für Zwecke der militärischen Vorbildung der Jugend.**) Größere Mengen beschlagnahmter, aber nicht kriegsbrauchbar befundener **Tornister, Zeltbahnen, Brotbeutel, Spatenfutterale, Floßsäcke** usw. sollen den Eigentümern freigegeben werden unter der Bedingung, daß sie Organisationen zur militärischen Vorbildung der Jugend angeboten und von diesen auch angekauft werden. **Jugendkompagnien**, die nach Maßgabe der ihnen zur Verfügung stehenden Geldmittel von der Ankaufsgelegenheit Gebrauch machen wollen, haben über den beabsichtigten Ankauf eine Erklärung abzugeben, die außerdem vom militärischen Vertrauensmann des Regierungspräsidenten dahin zu bescheinigen ist, ob die Organisation der Oberleitung des stellv. Generalkommandos (des Generalkommissariats) unterstellt ist. Diese Bescheinigung ist dem Webstoff-Meldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsamtes einzusenden, das aufgrund dieser Ankaufsverpflichtung die Freigabe der betreffenden Gegenstände verfügen wird. An einzelne Mitglieder der Jugendkompagnien usw. dürfen Gegenstände aus den eingangs erwähnten Beständen seitens der Eigentümer nicht verkauft werden.

— (**Öffentliche Bewirtschaftung der diesjährigen Honigernte.**) Die Reichszuckerstelle hat mit Genehmigung des Kriegsernährungsamtes jetzt die **Bedingungen** veröffentlicht, unter denen den Imkern **Zucker zur Bienenfütterung** im Jahre 1917 zugewiesen wird. Danach erhalten die Imker für jedes überwinterte Volk als Höchstmenge 6½ Kilogramm Zucker für das Jahr. Diese Menge ist erheblich geringer als die im vorigen Jahre zur Verfügung gestellte Höchstmenge. Immerhin ist sie nach dem Urteil der Sachverständigen zur Not ausreichend, um die Völker zu erhalten, wenn die Imker vorsichtig wirtschaften. Eine höhere Menge zu bewilligen verbietet leider der Stand unserer Zuckerwirtschaft. **Bedingung** für jede Zuweisung von Zucker zur Bienenfütterung ist, daß die zuckerempfangenden Bienenzüchter sich **verpflichten, ihre Honigernte** nach näherer Bestimmung der Reichszuckerstelle zu einem noch festzusetzenden Preise an eine noch zu bezeichnende Stelle **abzuliefern**. Durch die Bestimmung wird die diesjährige Honigernte, soweit die Imker Zucker zur Bienenfütterung bekommen haben, wenn auch nicht beschlagnahmt, so doch in öffentliche Bewirtschaftung genommen. Diese Maßnahme ist im Interesse der Allgemeinheit durchaus zu begrüßen. Gegenwärtig werden für Honig, selbst von Imkern, ganz unerhörte Preise gefordert, und für die nächste Ernte werden schon jetzt Preise in Aussicht gestellt, die mit den tatsächlichen Verhältnissen schlechterdings nicht in Einklang zu bringen sind.

— (**Der Deutsche Städtetag und die Kohlenpreise.**) Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat an den Handelsminister eine Eingabe gerichtet, die sich gegen die Absicht des Kohlensyndikats wendet, die Kohlenpreise zu erhöhen (wie es heißt, um 1 bis 2 Mark die Tonne), ohne Rücksicht darauf, wer der Verbraucher ist.

— (**Keine Begnadigung bei Bestrafungen wegen Wuchers.**) An die Justizbehörden der Bundesstaaten gelangen, der „Magdeb. Ztg." zufolge, zahlreiche Gesuche von Personen, die wegen Wuchers rechtskräftig verurteilt worden sind, um Erwirkung des Straferlasses oder der Umwandlung von Freiheits- in Geldstrafen im Wege eines Gnadenaktes. Diese Gesuche werden von allen Justizbehörden **ausnahmslos abgelehnt**, da bei Bestrafungen wegen Wuchers Begnadigungen grundsätzlich nicht erfolgen. Diese Handhabung dürfte der allgemeinen Zustimmung sicher sein.

— (**Zuendebedienen beim 7 Uhr-Ladenschluß gestattet**) Nach § 139 der Reichsgewerbeordnung dürfen die beim Ladenschluß im Laden schon anwesenden Kunden noch bedient werden. Es war nun fraglich, ob diese Bestimmung auch für die Vorschriften der neuen Bundesratsverordnung über den 7 Uhr-Ladenschluß Giltigkeit hat. Wie die Handelskammer zu Elbing erfährt, hat nunmehr der Reichskanzler auf eine Anfrage des Deutschen Handelstages erklärt, daß die angeführte Vorschrift der Gewerbeordnung durch die Verlegung des Ladenschlusses auf 7 Uhr, Sonnabend auf 8 Uhr nach der Bundesratsverordnung betreffend die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln vom 11. Dezember 1916 nicht berührt werde. Während also nach der früher giltigen Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos über den 7 Uhr-Ladenschluß die beim Ladenschluß im Laden schon anwesenden Kunden nicht mehr bedient werden durften, ist jetzt ein Zuendebedienen der Kundschaft wieder wie in Friedenszeiten gestattet.

— (**Das Ansprechen der Kunden vor dem Geschäfte ist strafbar.**) Der Herrenkonfektionshändler X. hatte die Gewohnheit, Leute, die seine Auslage besichtigten oder an seinem Laden vorbeikamen, anzusprechen und in den Laden zu locken. Seine Konkurrenz erhob Klage. Das Oberlandesgericht verbot darauf dem X. ein solches Gebahren, da es gegen die guten Sitten verstoße (§ 1 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb). Eine beim **Reichsgericht** seitens des Beklagten eingelegte Revision wurde kostenfällig verworfen.

— (**Für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen**) hat die 1. Garnisonkompagnie 1. Ers.-Batls. Inf.-Regts. 61 einen weiteren Betrag von 2000 Mark gesammelt, der in Kriegsanleihescheinen an die Zweigstelle Thorn der genannten Stiftung abgeführt worden ist.

— (**Thorner Stadttheater.**) Aus dem Theaterbüro: Nach Zurücknahme des Verbots wird das Theater am Sonntag, 18. Februar, wieder eröffnet. Nachmittags 3 Uhr wird zu ermäßigten Preisen „Der selige Balduin" gegeben, abends 7 Uhr zum 3. male „Der dumme August". Die für Sonntag, 11. Februar, gelösten, nicht zurückgegebenen Eintrittskarten behalten für diese Vorstellungen ihre Giltigkeit. Montag, 19. Februar, wird das neue Lustspiel „Die verlorene Tochter" von Ludwig Fulda zum 1. male gegeben, Dienstag zum 2. male „Was ihr wollt", Mittwoch zu ermäßigten Preisen zum 7. male „Der fidele Bauer" und Donnerstag neueinstudiert „Die Königskinder", Märchendrama von Ernst Rosner mit der begleitenden Musik von Engelbert Humperdink.

— (**Beendigung der Kälteferien.**) In **allen** städtischen Schulen (Mittelschulen, Gemeindeschulen, Hilfsschule für Schwachbefähigte) beginnt der Unterricht am Donnerstag, 15. Februar, wieder. Das gleiche ist mit dem Fortbildungsschulunterricht der Fall.

— (**Die 31. amtliche Höchstpreisliste**) für den Stadtkreis Thorn ist erschienen und wird im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe veröffentlicht. Die Veränderungen sind eine Preiserhöhung des Würfelzuckers um 2 Pf., der Butter um 11 Pf., der Thüringer Blutwurst um 15 Pf. das Pfund, während Leberwurst 5 Pf., Haferflocken 1 Pf. billiger geworden sind. Der Zentner Kohlen und Briketts um 20 Pf. teurer geworden. Der Höchstpreis für Weißkohl ist auf 20 Pf. das Pfund festgesetzt.

— (**Aufhebung der Hundesperre.**) Die über den Stadtkreis Thorn verhängte Hundesperre läuft mit dem heutigen Tage, 14. Februar, ab; von morgen ab dürfen die Hunde wieder frei herumlaufen.

— (**Der Polizeibericht**) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (**Gefunden**) wurden zwei Kartoffelkarten und ein Schlüssel.

— (**Zugelaufen**) ist ein Huhn (Hofstraße 20 bei Pohl).

Aus der Thorner Stadtniederung, 13. Februar. (Vaterländische Vortragsabende.) Am 11. Februar fand in der Kirche zu **Groß Bösendorf**, am 12. Februar im Gasthause Wicknig zu **Pensau** ein vaterländischer Vortragsabend statt, zu dem die Bewohner der beiden Gemeinden fast vollzählig erschienen waren. Herr Pfarrer Basedow-Gurske hielt an der Hand von recht gut gelungenen Lichtbildern fesselnde Vorträge über „Deutschlands Wirtschaftskräfte". Gemeinsame Gesänge, sowie gesangliche Vorträge und Deklamationen der Schulkinder verschönten den Abend. In Pensau gaben außerdem die Vorstände der Haushaltungen die feierliche schriftliche Erklärung ab, daß sie kein Goldgeld mehr im Besitz haben. Reichliche Spenden zur örtlichen Kriegswohlfahrtspflege gaben der allgemeinen Stimmung Ausdruck. Am 15. Februar wird im Gasthaus Wicknig zu **Guttau** und am 16. im Gasthaus Tews zu **Amthal** ein ähnlicher Vortragsabend stattfinden.

Thorner Schwurgericht.

(Dritter Verhandlungstag.)

Vorsitzer: Landgerichtsdirektor Franzki; Beisitzer: Landrichter Müller und Gerichtsassessor Cohn. Die Staatsanwaltschaft wurde vertreten durch Gerichtsassessor Peter. Als Geschworene wurden ausgelost die Herren: Rentner Wilhelm Romann-Thorn, Besitzer Gustav Witt-Oberausmaß, Rentner Martin Scheidler-Culm, Gutsbesitzer Robert Stoyke-Lindenhof, Postdirektor Rothe-Strasburg, Rittergutsbesitzer Redmann-Buczek, Rittergutsbesitzer Georg von Slaski-Orlowo, Rentner Ferdinand Zühlke-Thorn, Stadtrat Georg Baumeister-Culm, Oberzollrevisor Scheiblich-Strasburg, Zimmermeister Gustav Schilling-Culm, Kommissionsrat Friedrich Fiessel-Damerau.

Zur Verhandlung kamen zwei Sachen. Die erste, über die noch ausführlich berichtet werden wird, betraf **Körperverletzung mit Todesfolge**. Angeklagt war der russische Arbeiter Wazlaw Maslowski in Ostichau. Das Urteil lautete, unter Zubilligung mildernder Umstände, auf 5 Jahre Gefängnis, wovon 4 Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet werden.

In der zweiten Sache wurde verhandelt gegen die Ansiedlerfrau Natalie Schendel, geb. König, aus Bergwalde, die angeklagt ist, ihr unehelich geborenes Kind gleich nach der Geburt vorsätzlich getötet zu haben. Es sind drei Zeugen geladen, darunter auch der Wehrmann Köhlert, welcher ein Liebesverhältnis mit der Angeklagten gehabt hat. Die Verhandlung wurde mit Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage. Die Angeklagte, die aus Rußland stammt, wurde wegen Kindesmordes zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Mit dem Dank an die Geschworenen, den der Obmann Herr Stadtrat **Romann** erwiderte, schloß der Vorsitzer die erste Schwurgerichtssitzung.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Frau Oberst Kipping 50 Mark, Landrichter Cohn 40 Mark für den Hauptbahnhof; Ungenannt 1 Paar warme Schuhe fürs Rote Kreuz.

Mannigfaltiges.

(**Ein edler Wohltäter.**) Der durch seine milde Stiftung bereits bekannte Bankier Ernst Haassengier hat anläßlich seines 70. Geburtstages verfügt, daß nach seinem Ableben aus seinem Nachlaß 500 000 Mark der Stadt **Halle** a. S. zur Gründung und Führung einer Bankier-Ernst-Haassengier-Stiftung-Kriegerheim überwiesen werden sollen. Diese Stiftung soll, wenn von Kriegern kein Anspruch mehr gemacht wird, in ein Greisenasyl umgewandelt werden.

(**Die bayerischen Malzschiebungen**) werden, wie aus **München** berichtet wird, einen Rattenkönig von Prozessen nach sich ziehen. Bisher glaubte man, es handle sich namentlich um fränkische Betriebe. Die Untersuchung, die jedoch immer weiter griff, geht bis nach Baden und in die Pfalz hinüber. Auch in Niederbayern sind inzwischen Verhaftungen in dieser Sache erfolgt. In Bamberg hat sich der Malzfabrikant Rübsam erschossen.

(**Erdstöße bei Innsbruck.**) Wie dem „Berl. Tagebl." von seinem Innsbrucker Korrespondenten gemeldet wird, wurde daselbst am Sonntag Abend nach 10 Uhr ein kräftiger vertikaler Erdstoß wahrgenommen, der drei Sekunden dauerte, aber keinen nennenswerten Schaden verursachte. Nachrichten aus dem Unterinntal besagen, daß dort das Erdbeben noch stärker war.

(**Die Seine zugefroren.**) Nach Pariser Meldungen ist die Seine oberhalb **Rouen** zugefroren, über 40 Schleppdampfer wurden schwer beschädigt, eine größere Anzahl ist untergegangen.

(**Tauwetter**) ist in ganz **Frankreich** eingetreten.

(**Explosion in einer englischen Munitionsfabrik.**) Der englische Munitionsminister teilt mit, daß sich in einer Munitionsfabrik in **Yorkshire** eine Explosion ereignet habe. Die Zahl der Opfer sei noch nicht bekannt; man glaube aber, daß alle Personen gerettet wurden. In der Nachbarschaft sei einiger Schaden angerichtet worden.

(**Brand in einer Waffenfabrik im Piräus.**) Reuter meldet aus Athen: In der Waffenfabrik im Piräus brach ein Feuer aus, dem **viele Menschen zum Opfer gefallen** sind.

Letzte Nachrichten.

Falsche Ausstreuungen über Abschwächung des Unterseebootkrieges.

Berlin, 14. Februar. Amtlich. Aus dem Ausland kommen neuerdings Nachrichten, denen zufolge man dort glaubt, die Seesperre gegen England mit Unterseebooten und Minen wäre mit Rücksicht auf Amerika oder aus irgendwelchem anderen Grunde abgeschwächt worden oder solle abgeschwächt werden. Die Rücksicht auf die Neutralen gibt daher Veranlassung, nochmals mit aller Deutlichkeit zu erklären, daß der uneingeschränkte Krieg gegen den gesamten Seeverkehr in den erklärten Sperrgebieten jetzt in vollem Gange sei und unter keinen Umständen eingeschränkt werden wird.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 14. Februar. In der heutigen Vormittagsziehung fielen folgende größere Gewinne: 10 000 Mark auf Nr. 4339; je 3000 Mark auf Nr. 11 981, 203 139. (Ohne Gewähr.)

Ein Grubenbrand in der Provinz Hannover.

Ehnen, bei Fallersleben, 14. Februar. Ein schweres Grubenunglück trug sich hier gestern Nachmittag auf der Gewerkschaft „Einigkeit" zu. In dem Kalischacht hatten sich Sprengstoffe entzündet, die ohne Explosion schwelten. Durch die sich dabei entwickelnden Gase sind 31 Mann ums Leben gekommen.

Versenkte Dampfer.

Kopenhagen, 13. Februar. Ritzaumeldung. Der norwegische Dampfer „Bellax", von Friedrichstadt nach Frankreich mit Bauholz unterwegs, ist am 9. Februar in der Nordsee von einem Unterseeboot versenkt worden. Ein Boot mit 8 Mann landete gestern in Agger an der Westküste von Jütland. Ein zweites Boot mit dem Kapitän und 7 Mann wird vermißt.

Lugano, 14. Februar. Im vorigen Monat wurden die italienischen Dampfer „Avanti" (1723 Brutto-Registertonnen) und „Luigi Champa" (3988 Brutto-Registertonnen) versenkt; außerdem der italienische Segler „Doride" (1250 Brutto-Registertonnen).

Rotterdam, 14. Februar. Der italienische Dampfer „Eridania" (2171 Brutto-Registertonnen), sowie die englischen Dampfer „Shakespeare" und „Ireland" wurden versenkt.

Zum Unterseebootkrieg.

Amsterdam, 14. Februar. Am 6. Februar abends waren bei Lloyds seit dem 1. Februar Meldungen über den Verlust von 95 versenkten Schiffen eingegangen. Am folgenden Tage abends hatte die Zahl bereits 125 überschritten. In englischen Reederkreisen herrscht über die enormen Verluste große Beunruhigung.

Kopenhagen, 14. Februar. Die skandinavische Amerika-Linie erhielt von ihrem Newyorker Vertreter laut „Nationaltidende" die Meldung, daß der Dampfer „Friedrich 8" mit dem deutschen Botschafter Grafen Bernstorff und gegen tausend Reisenden vermutlich am 14. Februar nach Europa abfahren wird. Dagegen stößt die Vereinigte Dampfschiffahrtsgesellschaft bei Anmusterung der Besatzung für den Dampfer „United States" wegen der Unterseebootgefahr auf Schwierigkeiten. — Die dänische Ausfuhr nach England soll nach einem Abkommen zwischen der Vereinigten Dampfschiffahrtsgesellschaft und den Exporteuren in der Weise stattfinden, daß die Waren nach Bergen gebracht werden, von wo sie für England abgeholt werden sollen. Die in Kopenhagen und Aarhus für England aufgestapelte Ware habe einen Wert von 10 Millionen erreicht.

Paris, 13. Februar. Meldung der „Agence Havas". Andrée Lefevre brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, der die Regierung auffordert, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, der Besatzung eines jeden französischen, alliierten oder neutralen Schiffes, das, wenn es durch ein Unterseeboot angegriffen wird, dieses vernichtet, eine Prämie von 500 000 Francs auszuwerfen.

London, 13. Februar. Reutermeldung. Oberhaus. Lord Beresford fragte die Regierung an, ob sie gegen die neue Unterseebootsgefahr hinreichend gerüstet sei. England habe den Verlust von 4 Millionen Tonnen während des Krieges ausgeglichen, und es bestehe deshalb kein Grund zur Panik. Man hoffe, daß die englische Admiralität in kurzer Zeit der Unterseebootgefahr Herr werden würde, die nichts anderes sei, als ein Druck auf die Neutralen, die ihre Schiffe in ihren Häfen zurückhalten sollten. Auf keinen Fall würden sich die englischen Seeleute wegen der Unterseebootsgefahr vom Meere fernhalten lassen. Lord Lytton erwiderte, England sei die Seepolizei für die ganze Welt, und Deutschland spiele die Rolle eines Räubers, mit dem man in kurzer Zeit fertig werden würde. Allerdings hätte der bisher kurze Unterseebootkrieg sehr erhebliche Erfolge gezeitigt. Auch Lord Curzon hielt die Lage für nicht so ernst, als man vielleicht annehme.

Beschießung der französischen Küste durch ein deutsches Unterseeboot.

Paris, 13. Februar. Nach Meldung des Marineministeriums hat ein deutsches Unterseeboot die französische Küste in der Nähe der Adour-Mündung beschossen. Es ist von Küstengeschützen getroffen worden und hat sich schnell entfernt.

Berliner Börse.

Die Erfolge unserer U-Boote haben die Stimmung der Börse wieder wesentlich gebessert. Es kam dies in einer fast allgemeinen Aufwärtsbewegung der Kurse zum Ausdruck. Hauptsächlich stiegen Bergwerksaktien, wie Laura, auf Gerüchte von einem günstigen Halbjahres-Abschluß, ferner Phönix Bochumer, oberschlesische Eisenindustrie und Hohenlohe. Reges Interesse gab sich ferner kund für Thale-Eisenhütte und Kronprinz-Metall. Die gestern abgeschwächten Schiffahrtsaktien erfuhren eine Erhöhung. Am Anleihemarkt blieb die Haltung bei unveränderten Kursen für deutsche Anleihen zuversichtlich. Für russische Werte bestand wiederum Nachfrage.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 13. Februar Geld	Brief	a. 12. Februar Geld	Brief
Newyork (1 Dollar)	5,52	5,54	5,52	5,54
Holland (100 Fl.)	238 3/4	239 1/4	238 3/4	239 1/4
Dänemark (100 Kronen)	162 1/2	163	162 1/2	163
Schweden (100 Kronen)	171 3/4	172 1/4	171 3/4	172 1/4
Norwegen (100 Kronen)	165 1/4	165 3/4	165 1/4	165 3/4
Schweiz (100 Francs)	117 7/8	118 1/8	117 7/8	118 1/8
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	79 5/8	80 5/8	79 5/8	80 5/8

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel bei	Thorn	14.	2,54	—	—
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	14.	2,35	—	—
	Chwalowice	12.	2,80	—	—
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau			—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 14. Februar, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 765,5 mm
Wasserstand der Weichsel: 2,54 Meter.
Lufttemperatur: — 4 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. **Wind:** Nordwesten.
Vom 13. morgens bis 14. morgens höchste Temperatur: — 0 Grad Celsius, niedrigste — 11 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 15. Februar.
Wolkig, teils aufheiternd. Temperatur Gefrierpunktnähe.

Standesamt Thorn.

Vom 4. Februar bis einschl. 10. Februar 1917 sind gemeldet:

Geburten: 9 Knaben, davon 0 unehel.
6 Mädchen, „ 0 „
Aufgebote: 2 hiesige, 1 auswärtiges.
Eheschließungen: Vier.
Sterbefälle: 1. Dachdeckerfrau Minna Müller geb. Haberer 31 2/3 Jahre. 2. Zimmergeselle Jacob Gardzielewski 68 1/2 Jahre. 3. Erich Damrau 6 1/2 Jahre. 4. Kürschnermeister-Witwe Elisabeth Sowinski geb. Ruminski 94 1/2 Jahre. 5. Melker Karl Beckmann aus Wolgast, Kreis Greifswald 17 5/12 Jahre. 6. Leutnant Johannes Schwarz 21 5/6 Jahre. 7. Kanonier, Knecht Ernst Schipplock 18 1/6 Jahre. 8. Kanonier, Schmiedegeselle Otto Steingräber 18 1/12 Jahre. 9. Irene Kaczurski 2 Monate. 10. Eisenbahnwächter-Witwe Albertine Hagel geb. Nikolai 84 1/2 Jahre. 11. Pionier, Bäckerlehrling Wladislaw Chojnacki 19 1/6 Jahre. 12. Edith Harting 4 1/2 Jahre. 13. Hugo Stüver 8 Tage. 14. Martha Zielinski 15 3/4 Jahre. 15. Franz Zyminski 1/4 Stunde. 16. Postaushelfer Johann Malzahn 16 1/2 Jahre. 17. Arbeiter Joseph Saika 51 1/2 Jahre. 18. Arbeiter und Rentenempfänger Theophil Neumann 73 1/3 Jahre. 19. Amtsgerichtssekretär, Rechnungsrat Gustav Bayer 65 1/2 Jahre. 20. Straßenbahnwagenführer Siegfried Lukaszewski 26 11/12 Jahre.

Nach langer Ungewißheit erhielten wir heute die traurige Nachricht, daß am 27. Dezember v. Js. infolge der am 26. Dezember v. Js. erlittenen schweren Verwundung den Heldentod fürs Vaterland starb mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, mein einziger Sohn, unser Bruder, Onkel und Schwager der

Wehrmann

Eduard Albrecht

im Alter von 36 Jahren.

Dieses zeigt schmerzerfüllt an

Thorn den 13. Februar 1917

im Namen der Hinterbliebenen:

Auguste Albrecht,
geb. **Ruschke.**

Ruhe sanft in fremder Erde!

Am 13. d. Mts. verschied sanft nach langem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Adelheid Weinert,

geb. Ewald,

im Alter von 79 Jahren.

Um stilles Beileid bitten:

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 18., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Thorn-Mocker, Hauptgraben 1, aus statt.

Wiederbeginn des Unterrichts in allen städtischen Schulen Donnerstag den 15. Februar 1917.

Thorn den 14. Februar 1917.

Der Magistrat.

Städt. Lyzeum u. Oberlyzeum.

Der Unterricht beginnt wieder **Freitag den 16. Februar.**

Der Oberlyzealdirektor.

Brennholz-Verkauf!

Am Donnerstag den 15., von 10 Uhr ab, werde ich in Schlüsselmühle **Erlenknüppel und Strauchhaufen** soweit der Vorrat reicht, gegen Barzahlung verkaufen.

Theodor Maciejewski,
Holzhandlung, Thorn 3.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei dem Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Thorn den 14. Februar 1917.

Frau Lina Bayer und Kinder.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des stellv. Generalkommandos des 17. Armeekorps in Danzig findet am

Freitag den 16. Februar 1917,
vormittags 11 Uhr,

auf dem Exerzierplatz am Leibitscher Tor eine Zwangsaushebung von Pferden statt.

Trotz zweimaliger Vorführung einer größeren Anzahl von besonders bestellten Pferden am 1. und 7. Februar d. Js., ist es nicht möglich gewesen, die auszuhebende nur geringe Zahl Stangenpferde (hintere) und schwere Zugpferde als kriegsbrauchbar auszuheben, einesteils wegen Geringwertigkeit der gestellten Pferde, anderenteils aber auch leider, weil zur Vorführung bestimmte Pferde unbefugt zurückgehalten wurden.

Das Generalkommando verlangt indes unbedingt die Aufbringung der noch auszuhebenden Pferde und weist auf die Notwendigkeit der Deckung des durch das unmittelbare militärische Interesse gebotenen Bedarfs hin. Andere private Interessen, selbst Lieferung und Leistung für militärische Verwaltungszwecke müssen unter diesen Umständen — auch nach anderen Erlassen höherer und höchster Zivilbehörden — zurückstehen.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollzählig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird. § 4 der Pferde-Aushebungsvorschrift vom 1. Mai 1902.

Die gesetzliche Strafe beträgt bis zu 150 Mark (§ 27 Kriegsleistungsgesetz) und wird bei Uebertretung der Anordnungen unnachsichtlich verhängt werden.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind nur ausgenommen die Besitzer von

1. unter 5 Jahre alten Pferden,
2. Stuten, deren Abfohlen innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten ist oder innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlt haben,
3. Pferde, die aufbeiden Augen blind sind,
4. Pferde, die laut tierärztlicher Bescheinigung wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,
5. Pferde unter 1,50 m. Bandmaß,
6. Pferde, welche bei der Musterung am 4. Januar d. Js. ausdrücklich für kriegsunbrauchbar erklärt oder bei den Aushebungen am 1. und 7. Februar d. Js. vorgeführt waren und als unbrauchbar entlassen worden sind.

Die Vorführung und Entlassung im Aushebungstermin am 28. September v. Js. entbindet nicht von der Vorführungspflicht.

Auch solche Besitzer, welche nur ein stellungspflichtiges Pferd besitzen, sind zur Vorführung verpflichtet.

Alle früher beantragten Reklamationen einschließlich der etwa in irgend einer Form bewilligten haben keine Giltigkeit und entbinden keinesfalls von der Verpflichtung zur Vorführung der Pferde.

Jedes Pferd ist mit einem vorschriftsmäßigen Halfter und 2 Stricken zu versehen, für je 2 Pferde ist ein Führer zu gestellen.

Thorn den 13. Februar 1917.

Der Magistrat.

Gelddarlehne ohne Bürg. auf Wechsel, Schuldsch., Hypoth. usw. auch Ratenabz., Kriegsanl., Wertpapiere kauft u. bel. F. Rosenow, Berlin 57, Frobenst. 18. r. Rückp.

---

2 möbl. Zimmer nebst Küche vom 1. März 1917 zu vermieten. Zu erfr. Strobandstr. 17, ptr., links.

Verkauf holländischer Pferde.

Gut entwickelte etwa 2—3jährige Pferde aus Holland, schweren und mittelschweren Schlages, werden an nachstehenden Orten und Terminen durch uns verkauft:

Konitz, Wilhelmsplatz,
Donnerstag den 15. Februar, vormittags 11 Uhr,

40 Pferde.

Dt. Krone, Viehmarkt,
Sonnabend den 17. Februar, vormittags 11 Uhr,

40 Pferde.

Sämtliche Pferde werden meistbietend ohne jede Garantie verkauft.

Zugelassen zum Ankauf ist jeder Pferdebesitzer Westpreußens, dem nachweislich Pferde von der Militärbehörde ausgehoben sind.

Gewerbsmäßige Händler sind vom Ankauf ausgeschlossen.

Die Pferde werden während der Auktion an der Hand vorgeführt.

Eisenbahnwagen zum Abtransport werden soweit angängig, bereitgestellt werden.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß an diesen Verkäufen zwar nicht nur die Landwirte der betreffenden Kreise, in denen die einzelnen Verkäufe stattfinden, sondern Käufer aus der ganzen Provinz sich beteiligen können. Um jedoch zu starkem Andrange bei einzelnen Verkäufen und damit verbundenen Preisüberbietungen vorzubeugen, teilen wir mit, daß noch weitere ca. 700 derartige Pferde in den nächsten Wochen durch uns zum Verkauf gelangen. Für diese Verkäufe sind folgende Orte in Aussicht genommen: Zoppot-Rennplatz, Strasburg, Schwetz, Tuchel, Schlochau, Elbing, Dirschau, Marienburg, Pr. Stargard, Dt. Krone, Graudenz, Marienwerder, Dt. Eylau, Thorn. Die genauen Verkaufstage werden im einzelnen jeweils rechtzeitig bekanntgegeben.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen.

Königl. Oberförsterei Wodek

stellt am Mittwoch den 21. Februar 1917, von vormittags 10 Uhr ab, im Gasthause zu Groß Wodek etwa folgende Kiefernhölzer zum Verkauf:

1. **Nutzholz: Schutzbezirk Waldhaus:** Kampanihieb Jag. 34 = 102 Stück Bauholz 2./4. Kl., Sammelhieb Jag. 34 = 10 Stück Bauholz 2./4. Kl.,
2. **Brennholz: Schutzbezirk Grünfließ:** Schlag Jag. 90 = 50 rm Spaltknüppel, 350 rm Astreisig 3., Sammelhieb = 50 rm Kloben, 10 rm Spaltknüppel,

Schutzbezirk Waldhaus: Schlag Jag. 99a = 1000 rm Astreisig 3., Sammelhieb = 30 rm Kloben,
Schutzbezirk Getau: Schlag Jag. 162 = 130 rm Spaltknüppel, 6 rm Reisig 1., 50 rm Astreisig 2., Sammelhieb = 11 rm Kloben, 4 rm Spaltknüppel, 27 rm Reisig 3.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag den 15. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich in Podgorz:

3 Sophas

öffentlich meistbietend verkaufen.

Sammelplatz: am Restaurant von Meyer.

Thorn den 14. Februar 1917.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Trockenes, zerkleinertes

Holz

liefert ins Haus

Wunsch, Elsnerode
bei Thorn-Mocker, Fernspr. 299.

Wer gründlichen

Geigenunterricht

wünscht, erbitte sich meinen Besuch.

Gefl. Anträge unter **W. 2272** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Geübte Schneiderin wünscht Beschäftigung

in und außer dem Hause

Zu erfragen in der Gesch. der „Presse".

Milch-Kontrollassist. sucht Stellung oder and. entsprech. Beschäftigung.

Angebote bitte unter **N. 318** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junge Dame,

bisher in größeren Büros tätig, gute Handschrift, sucht Schreibarbeiten für zuhause. Angebote unter **Y. 324** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junge Kriegerfrau,

ein Jahr in einer Kantine beschäftigt gewesen, wünscht Stellung sofort oder 1. 3. in einer Kantine oder Restaurant. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Stellenangebote.

Weibliche Hilfskraft,

nicht unter 17 Jahren, mit guter Handschrift, die bereits in einem Büro beschäftigt war, von sofort gesucht.

Nur schriftliche Angebote werden berücksichtigt.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Stadtbezirk Thorn.

Buchhalterin gesucht.

Georg Doehn, Eisenbau-Anstalt.

Geld-Lotterie

zugunsten des Vereins Naturschutzpark E. V.

Ziehung am 9. und 10. März 1917.

7219 Gewinne im Gesamtbetrage von Mark

235000.

Gewinn-Plan:

1 Gewinn			100000 Mk.
1 Gewinn			40000 Mk.
1 Gewinn			20000 Mk.
1 Gewinn			10000 Mk.
5 Gewinne	zu 1000 Mk.	=	5000 Mk.
10 Gewinne	zu 500 Mk.	=	5000 Mk.
50 Gewinne	zu 100 Mk.	=	5000 Mk.
100 Gewinne	zu 50 Mk.	=	5000 Mk.
250 Gewinne	zu 20 Mk.	=	5000 Mk.
1200 Gewinne	zu 10 Mk.	=	12000 Mk.
5600 Gewinne	zu 5 Mk.	=	28000 Mk.
7219 Gewinne mit zusammen			235000 Mk.

Lose zu 3 Mk. Postgebühr und Liste 35 Pf. Nachnahme 20 Pf. teurer.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mark nur 10 Pf. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn,
Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Achtung! **Achtung!**

Kaufe Säcke

jeder Art und Anzahl, größere Posten bevorzugt, auch zerrissene und Sacklumpen, sowie Packleinen. Zahle annehmbare Preise.

Zuckermann, Berlin, Joachimstraße 11 a.

Bin Freitag persönlich in Thorn, Hotel „Schwarzer Adler" anwesend.

Suche für meine Kantine von sofort eine tüchtige, zuverlässige und ehrliche

Verkäuferin.

A. Böhm, Barackenlager an der Leibitscherstraße, Baracke 2.

Ein junges

Mädchen oder Frau

für die Wirtschaft und als Verkäuferin wird eingestellt. **Raykowski,** Leibitscher Tor, Baracke Nr. 6.

Zuarbeiterinnen und Lehrdamen

für das Putzfach können sich melden.

Anna Güssow, Breitestr. 16, 1.

Lehrfräulein

mit guter Schulbildung für Büro verlangt

Kaun, Baugeschäft,
Culmer Chaussee 49.

Ein Lehrfräulein

kann sich melden. **H. Berlowitz,** Segleistraße 27

Ein Lehrmädchen

zum sofortigen Antritt verlangt

Beil, Culmerstraße 4.

Frauen

zum Flaschenspülen stellt sofort ein

A. E. Pohl, Araberstr 13

Suche von sofort ein

Mädchen für alles

für mein Restaurant, Leibitscherstr. 54.

Suche Köchinnen, Stützen, Ammen, Mädchen vom Lande.

Frau **Laura Hroczkowski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Junkerstraße 7.

Wohnungsgesuche

Einfach möbl. Zimmer

mit Kochgelegenh. zum 1. 4. oder früher von Ehepaar gesucht.

Angebote unter **O. 314** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbliertes Zimmer

mit Kochgelegenheit zum 1. 3. von Ehepaar gesucht. Angebote unter **U. 320** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine alleinstehende Person sucht vom 1. 3. eine kleine **leere Stube** mit Kochgeleg., möglichst Gas.

Angebote erbitte unter **N. 313** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche zum 1. 4. 1 großes oder 2 kl. Zimmer zum Unterstellen von Möbeln, möglichst Nähe Strobandstr.

Angebote unter **H. 308** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Pension

für Primaner gesucht.

Angebote unter **E. 305** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche für meinen Sohn Pension oder Schlafstelle

mit strenger Hausordnung.

Angebote unter **Q. 266** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

---

2 Knaben, 4 und 2 Jahre, sind als eigen in andere Hände zu vergeben. Angebote unter **Z. 325** an die Geschäftsstelle der „Presse"

Ziegelei-Park.

Jeden Donnerstag:

Großes

Kaffee-Konzert.

Anfang 3½ Uhr, Eintritt frei.

Stadt-Theater

Sonntag den 18. Februar, 3 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Der selige Balduin.

Abends 7 Uhr:
Der dumme August.

Montag den 19. Februar, 7 Uhr:
Die verlorene Tochter.
Lustspiel in 3 Akten von Ludwig Fulda.

Dienstag den 20. Februar, 7 Uhr:
Was ihr wollt.

Mittwoch den 21. Februar, 7 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Der fidele Bauer.



Hindenburg-

Gedenk-Taler, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayrischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregattenkapitän von Müller von der „Emden".

Ferner: Bismarck-Jahrhundert-Jubiläumstaler, Otto Weddigen, Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 29.

Mackensen,

des Besiegers der Russen in Galizien. Jedes Stück mit 5,00 Mk. zu haben im

Lotterie-Kontor Thorn
Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmsplatz.

Wer erteilt jungem Mädchen

Unterricht in Stenographie und Maschinenschreiben?

Gefl. Angebote nebst Ansprüchen unter **X. 323** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

20000 Mark

zur Ablösung einer Hypothek auf einem Geschäftsgrundstück in der Altstadt per 1. April 1917 gesucht.

Angebote unter **M. 162** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Versetzungshalber

sind die 3 gut möbl. Zimmer, Bad, Balkon, Burschenst., Gas, ca. 1 Jahr von Herrn Hptm. Rosenkranz bewohnt, sof. zu verm. Besicht. von 1—3½ Uhr mittags erbeten. Wilhelmstraße 7, 3.

Gemütl. möbl. Zimmer

mit Klavier- und Küchenbenutzung von Kriegsfrau von sofort zu vermieten.

Zu erfragen Parkstr. 25 part., rechts.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

zu vermieten. Talstraße 42, ptr., r.

Zeuge eines Straßenbahnunfalls gesucht.

Wer am Freitag den 29. September, etwa um ½12 Uhr, gesehen hat, wie eine Dame in der Friedrichstraße, gegenüber dem Kino Metropol, beim Aussteigen niederstürzte, wird gebeten, sich bei **Frau Rachut,** Albrechtstr. 4, zu melden.

Witwer,

erfahren in der Landwirtschaft, 1 Kind, 40 Jahre, große Erscheinung, 10000 Mk. Vermögen nachweislich wünscht, am liebsten auf Landgrundstück, Damenbekanntschaft zwecks Heirat. Zuschriften, mögl. mit Bild, zu richten unter **T. 319** an d. Gesch. d. „Presse". Diskret. Ehrensache.

Verloren

auf dem Wege Gerstenstraße bis Fischerei ein Perlportemonnaie mit Trauring, Freundschaftsring u. Inhalt. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung bei Richard Thomas abzugeben.

Braunes Portemonnaie

mit Inhalt auf dem Altstädt. Markt verloren. Bitte in der Geschäftsstelle der „Presse" abzugeben.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	—	—	—	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	—	—	—
März	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
April	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Zur Haltung der Neutralen.

Angebliche Unterhandlungen über die Seesperre.

W. T.-B. meldet amtlich:

In der neutralen Presse wird eine Reutermeldung verbreitet, wonach **Deutschland** die **Schweiz** ersucht haben soll, der **amerikanischen Regierung** mitzuteilen, wir seien nach wie vor bereit, mit den Vereinigten Staaten über die mit dem U-Bootkrieg zusammenhängende **Sperrgebietserklärung** zu unterhandeln, sofern die Handelssperre gegen England dadurch nicht berührt werde. Die Regierung der Vereinigten Staaten habe dem schweizerischen Gesandten Ritter daraufhin mitteilen lassen, daß sie nicht in Unterhandlungen eintreten könnte, ehe Deutschland sein nach der „Sussex“-Angelegenheit gegebenes Versprechen wieder inkraft gesetzt und seine Ankündigung über die Verschärfung des Tauchbootkrieges zurückgezogen habe. Dieser Meldung liegt folgender Sachverhalt zugrunde. Der deutschen Regierung war durch die Schweiz ein Telegramm des schweizerischen Gesandten in Washington übermittelt worden, in dem der Gesandte sich erbot, falls Deutschland einverstanden sei, Verhandlungen mit der amerikanischen Regierung über die Sperrgebietserklärung zu vermitteln, weil dadurch die Gefahr eines Krieges zwischen Deutschland und Amerika vermindert werden könnte. **Die schweizerische Regierung ist daraufhin gebeten worden, ihren Gesandten in Washington davon zu verständigen, daß Deutschland nach wie vor zu Verhandlungen mit Amerika bereit sei, falls die Handelssperre gegen unsere Feinde, also nicht nur gegen England dadurch unberührt bleibe. Wie sich von selbst versteht, hätte sich Deutschland auf derartige Verhandlungen nur unter der Bedingung einlassen können, daß zunächst die diplomatischen Beziehungen zwischen Amerika und uns wiederhergestellt worden wären. Als Gegenstand der Verhandlungen waren ferner lediglich gewisse Zugeständnisse auf dem Gebiete des amerikanischen Personenverkehrs in betracht gekommen. Die durch den unbeschränkten U-Bootkrieg über unsere Feinde verhängte Sperre der überseeischen Zufuhr würde mithin, selbst wenn die diplomatischen Beziehungen mit Amerika wiederhergestellt worden wären, unter keinen Umständen irgendwie gelockert worden sein.** In der **Antwort an den schweizerischen Gesandten in Washington** ist dies ja auch mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gekommen. Wie schon wiederholt auch von amtlicher Stelle erklärt worden ist, gibt es in **der entschlossenen Durchführung unseres U-Bootskrieges** gegen die gesamte überseeische Zufuhr unserer Feinde **für uns kein Zurück.**

Chiles Protest.

Am Dienstag hat der chilenische Gesandte in Berlin, Dr. Cruchaga, im Auswärtigen Amte die Note überreicht, durch die die chilenische Regierung ihre Antwort auf die deutsche Mitteilung über die neuen Maßnahmen für den Unterseebootkrieg übermittelte. Die chilenische Regierung stimmt inhaltlich mit der Mitteilung überein, die der chilenische Minister des Auswärtigen vor einigen Tagen an den kaiserlichen Gesandten in Santiago gerichtet hat. Wie bereits aus den von uns wiedergegebenen telegraphischen Nachrichten zu entnehmen war, beschränkt die chilenische Regierung sich darauf, einen Protest zu formulieren und gleichzeitig zum Ausdruck zu bringen, daß sie sich alle die Rechte vorbehalte, die einen Bestandteil ihrer bisher beachteten strengen Neutralität bilden, welch letztere sie auch weiter aufrecht zu erhalten gedenkt. In Deutschland hatte man im Hinblick auf die Festigkeit und Unabhängigkeit, die stets ein Merkzeichen der internationalen Politik Chiles waren, begründeten Anlaß, von diesem Lande die in seiner Note zum Ausdruck gebrachte Haltung und unbeirrte Neutralität zu erwarten die am besten den seither zwischen den beiden Ländern bestehenden friedlichen Beziehungen entspricht.

Ein Ausspruch Gerards.

Der amerikanische Botschafter Gerard erklärte nach einer Züricher Meldung des „Daily News“ dem Korrespondenten dieses Blattes: „Ich weiß, daß man in der Presse behauptet, daß ich als Geisel in Deutschland zurückgehalten worden war. Es wäre vielleicht richtiger gewesen, zu sagen, daß meine Abreise von der Haltung abhängig war, die man in Washington gegenüber Bernstorff beobachtete.

Der amerikanische Hilfsfonds.

Botschafter Gerard hat vor seiner Abreise dem Direktor der Deutschen Bank, von Gwinner, einen Fonds von 389 624,10 Mark übermittelt, wozu vermutlich weitere 150 000 Mark hinzukommen. Dieses Geld stammt, wie Gerard bei einer Rede auf dem Bankett der amerikanischen Handelskammer mitteilte, von amerikanischen Spendern. Es soll an deutsche Witwen und Waisen von Kriegsteilnehmern verteilt werden, und zwar durch ein Komitee, dem u. a. folgende Herren angehören: Botschafter Ferdinand von Stumm als Vorsitzer, von Gwinner als stellvertretender Vorsitzer, Direktor Herbert Gutmann von der Dresdener Bank als Schatzmeister, ferner Staatssekretär Solf, Dr. Walter Rathenow, die Reichstagsabgeordneten Scheidemann, Spahn und Heckscher.

Die Friedensstimmung im amerikanischen Volke.

Der Washingtoner Berichterstatter des „Petit Parisien“ meldet, **Wilson habe eine große Anzahl von Telegrammen** erhalten, alle Maßnahmen zu treffen, um den Frieden mit Deutschland zu bewahren.

Dem Pariser „Matin“ zufolge meldet „Newyork Herald“, **Bryan** versuche bei den Behörden alles, um einen endgiltigen Bruch zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu verhindern.

Der Sonderberichterstatter des „Secolo“ meldet, daß nach Nachrichten aus Washington in den Vereinigten Staaten **anläßlich des Jahrestages Lincolns überall Versammlungen für den Frieden** stattgefunden haben.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

Sitzung vom 13. Februar.

Am Regierungstische: Minister Sydow, von Loebell.

Präsident von Armin-Boitzenburg eröffnete die Sitzung um 2,20 Uhr.

Nach geschäftlichen Mitteilungen und Erledigung einer Petition folgte die Beratung der

Hibernia-Vorlage.

Geheimer Bergrat Remy berichtete über die Kommissionsverhandlungen und empfahl die Vorlage namentlich aus wirtschaftspolitischen Gründen, wenn auch der Erwerbspreis sehr erheblich sei. Mit einer weiteren nennenswerten Vergrößerung des staatlichen Bergwerksbesitzes sei nicht zu rechnen.

Die Vorlage wurde ohne Aussprache **einstimmig angenommen.**

Es folgte die Beratung über die geschäftliche Behandlung der

Diätenvorlage

für die Mitglieder des Hauses der Abgeordneten.

Herr von Buch beantragte, von einer Kommissionsberatung abzusehen und die Vorlage im Plenum zu beraten.

Herzog von Trachenberg widersprach diesem Antrage, zumal es sich um eine Verfassungsänderung handle.

Der **Antrag von Buch** wurde mit Stimmenmehrheit **angenommen** und die Vorlage von der heutigen Tagesordnung abgesetzt.

Es folgte die Beratung des vom Abgeordnetenhause angenommenen Gesetzentwurfes betreffend **Aufhebung der Arreststrafen für Unterbeamte.** Die Vorlage wurde ohne Debatte **angenommen.**

Das Haus beriet sodann den Gesetzentwurf zur Sicherstellung des **kommunalen Wahlrechts für Kriegsteilnehmer.**

Ohne Aussprache wurde dem Gesetzentwurf zugestimmt.

Die Nachweise über **Ein- und Ausrangierung von Hengsten** in den Landgestüten und deren Betriebsresultate wurde durch Kenntnisnahme erledigt; in gleichem Sinne beschloß das Haus über die Denkschrift betreffend **Entwicklung der Nebenbahnen** im Jahre 1915 und über die Denkschrift betreffend Bewilligung von Staatsmitteln zur **Verbesserung der Wohnungsverhältnisse** von Arbeitern, kleinen Beamten usw.

Nach Erledigung von **Petitionen** war die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Freitag den 9. März. Tagesordnung noch unbestimmt.

Schluß gegen 4 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 13. Februar.

Am Ministertische: Lentze.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnete die Sitzung um 2,22 Uhr.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die **zweite Beratung** des Zentrumsantrages auf Annahme eines Gesetzentwurfes betreffend

Steuerfreiheit der Kriegsteuerungszulage.

Ein Ergänzungsantrag Brust (Ztr.) und Genossen verlangt, daß die während des Krieges den Angestellten und Arbeitern privater Betriebe bewilligten laufenden und einmaligen **Teuerungszulagen** entgegen den Beschlüssen der Kommission **frei von Staats- und Gemeindesteuern** bleiben sollen.

Im Laufe der Erörterung empfahl

Abg. Hue (Soz.) Annahme des Antrages seiner Partei, der sich im wesentlichen mit dem Antrag Brust deckt.

Finanzminister Dr. Lentze: Die Teuerungszulagen sind nach dem geltenden Recht durchaus nicht steuerfrei. Wenn man die Steuerpflicht **nicht** eintreten lassen will, so ist ein besonderes Gesetz nötig. Wenn die Steuerfreiheit auch für die von Privatbetrieben gewährten Teuerungszulagen vom Hause beschlossen werden würde, würde die Staatsregierung dem **Gesetz** nicht zustimmen können. Der Staat kann nicht die Steuerfreiheit über die den Staatsbeamten gewährten Teuerungszulagen hinaus ausdehnen. Die Annahme der Anträge würde das **Gesetz gefährden.**

Von freikonservativer und nationalliberaler Seite wurde **Rückverweisung** der Anträge **an die Kommission beantragt,** um zu versuchen, mit der Regierung zu einer Verständigung zu kommen.

Nach kurzer weiterer Erörterung erfolgte die beantragte Rückverweisung an die Kommission.

Es folgte die **zweite Beratung** des Gesetzentwurfs über **weitere Beihilfen** (200 Millionen Mark) zu

Kriegswohlfahrtsausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände

verbunden mit einem **Antrag König** (Ztr.), wonach den zum Heeresdienst eingezogenen Beamten, soweit sie Gemeine oder Gefreite sind, im Bedürfnisfalle **Kinderzulagen** zu gewähren sind, und mit einem Antrag Schmidt-Contz (Ztr.) betreffend **Erhöhung der Familienunterstützungen** der zum Heeresdienst **eingezogenen Staatsarbeiter und -Angestellten** unter Berücksichtigung der jetzt gewährten Teuerungszulagen, Kinderbeihilfen usw.

Abg. Dr. König (Ztr.): Bei der **Gewährung der Kinderzulagen** soll man in der Prüfung der Bedürfnisfrage nicht kleinlich und engherzig verfahren.

Abg. Leinert (Soz.): Wir verlangen genaue Aufstellung darüber, wohin das zu Kriegswohlfahrtszwecken bestimmte Geld geht. Unterstützungsberechtigte sollen nicht monatelang auf die Auszahlung der Gelder warten müssen. Die Arbeiter dürfen bei den Kriegswohlfahrtsausgaben nicht zu kurz kommen. Die geforderten 200 Millionen reichen nicht aus.

Der Gesetzentwurf wurde schließlich mit den Anträgen nach den Kommissionsbeschlüssen in zweiter und dritter Lesung **angenommen.**

In der

zweiten Beratung des Staatshaushaltsplanes

wurden eine Reihe von Etats ohne Debatte erledigt.

Beim Etat des **deutschen Reichs- und preußischen Staatsanzeigers** beklagte sich Abg. Beumer (ntl.) darüber, daß die Reden der Minister stets im Wortlaut, die der Abgeordneten dagegen oft sehr kurz wiedergegeben werden.

Geheimrat Dr. von Rheinbaben: Es entspricht durchaus dem Charakter des Staatsanzeigers, daß die Reden der Minister im Wortlaut gebracht werden. Die Kürzung der Reden der Abgeordneten soll keine Geringschätzung bedeuten. Bei der Wiedergabe der Reden der Abgeordneten wird nicht parteiisch vorgegangen.

Der Etat wird bewilligt.

Mittwoch 11 Uhr: Fortsetzung der Etatsberatung.

Schluß nach 6¾ Uhr.

Ein Lob aus Feindesmund.

(Von unserem kolonialen Mitarbeiter.)

Ab und zu bricht sich auch bei unseren Feinden die Erkenntnis der Wahrheit mit Gewalt Bahn, und es kommen dann Zeugnisse zu Tage, namentlich für die Tapferkeit unserer Truppen und Erfolge unserer Kriegführung, die weit abweichen von den teils verbohrten, teils prahlenden Anschauungen in den amtlichen Kundgebungen englischer und französischer oder sonstiger feindlicher Staatsmänner. Aber diese Fälle sind selten. Häufiger dagegen geschieht es, daß die Berichte feindlicher Heerführer ungewollt und mittelbar das Lob unserer wackeren Streiter singen, indem sie die Schwierigkeiten der Überwältigung unseres Widerstandes schildern. Ein bezeichnendes Beispiel dafür gibt der **Bericht,** den soeben der bisherige Führer des englischen Feldzuges in **Ostafrika, General Smuts,** den man mit der Bezeichnung „Bezwinger Deutsch-Ostafrikas“ bereits Vorschußlorbeeren erteilt hat, **über die Kämpfe in unserer Kolonie** erstattet hat. Wider seinen Willen gestaltete sich dieser Bericht zu einem Lobe aus Feindesmund, wie es schöner und eindringlicher von unserer Seite schwerlich verfaßt werden könnte.

Bei aller Schönfärberei der Leistungen der von belgischen und portugiesischen Truppen unterstützten Engländer kommt General Smuts nicht an der Tatsache vorbei, daß es ihm mit einem Heere von rund 100 000 Mann, dem ein Troß von Trägern und sonstigen farbigen Hilfskräften in mehr als sechsfacher Stärke beigegeben ist, in elf Monaten nicht gelungen ist, die kleine deutsche Heldenschar, deren Kern kaum 2000 Weiße unter Führung des tatkräftigen Haudegens von Lettow-Vorbeck bilden, zu bezwingen. Gewissermaßen zur Entschuldigung dieser Tatsache beginnt der Bericht Smuts mit einer Schilderung der außerordentlichen Schwierigkeiten des ostafrikanischen Feldzuges. Der Krieg werde unter tropischen Bedingungen geführt, in einem Klima, das nicht nur die körperliche Verfassung und Leistungsfähigkeit der Leute aufs ungünstigste beeinflusse, sondern auch den Geist erschlaffe und entmutige, sodaß schließlich selbst die stärksten Naturen zusammenbrechen. Tag für Tag, Woche für Woche durch afrikanisches Sumpfdickicht oder Grassteppe zu marschieren, wo sich das Gelände stets nur auf wenige Meter übersehen lasse, wo die Gefahr überall lauere und doch selten erkennbar werde: das bedeute selbst für an afrikanische Verhältnisse gewöhnte Krieger eine Zumutung, die auf die Dauer menschliche Kraft übersteige. Smuts schildert dann besonders die Regenzeit, die alle Schwierigkeiten verdoppelt und verdreifacht habe. Er entwickelte die Pläne, die für eine allseitige Umfassung der deutschen Kämpfer geschmiedet und — freilich nur mit einem beschränkten Erfolge — ausgeführt wurden. Trotzdem meint er zum Schlusse, die Hauptarbeit in Ostafrika sei für England getan.

Ob der englische Befehlshaber bei Abfassung seines, stark auf Eigenlob zugeschnittenen Berichtes sich wohl bewußt geworden ist, daß er damit mittelbar eine hohe Anerkennung für seine Gegner ausspricht, auf die seine Schilderung der außerordentlichen Beschwerden und Gefahren in vielfach erhöhtem Maße zutrifft? General Smuts hat Ostafrika nach elfmonatiger Tätigkeit verlassen — unsere Heldenschar hält nun schon in den dreißigmonatigem Kampfe dem Gegner stand! General Smuts hat alle modernen Kriegsmittel zur Verfügung, alle Gelegenheiten zum Nachschub und zur Versorgung — das Häuflein unserer Helden ist abgeschnitten von aller Welt, allein auf sich und seine Kräfte angewiesen! Und doch steht es dem so vielfach überlegenen Feinde noch unbezwungen gegenüber! Wahrlich! Ein schöneres Lob aus Feindesmund ist für unsere Ostafrikaner nicht denkbar, als es ihnen und ihrem Führer, der wie kaum einer den Pour le mérite mit besonderem Recht trägt, durch den Bericht des Generals Smuts gezollt wird. Das Wort des Kaisers bleibt bestehen: Wir werden diese Tapferen nie vergessen!

Deutschland und die Vereinigten Staaten von Amerika.

Amerika, du hast es besser
Als unser Kontinent, der alte;
Hast keine verfallenen Schlösser
Und keine Basalte.
Dich quält nicht im Innern
Zu lebendiger Zeit
Unnütz Erinnern
Und vergeblicher Streit.

Die Stunde der Weltgeschichte, in welcher wir stehen, gemahnt an diese Worte Goethes. Wenn wir auch keineswegs den uns aufgezwungenen Weltkrieg, den wir bis zu seinem Ende durchfechten müssen, als einen vergeblichen oder unnützen Streit empfinden, sondern als eine Lebensnotwendigkeit für das deutsche Reich, so bleibt doch für die Vereinigten Staaten von Amerika die Wahrheit bestehen, daß es glücklich sein müßte, den Schrecknissen auch dieses Krieges entgehen zu können.

In der Tat, es zeigen einige nüchterne Erwägungen, daß die Vereinigten Staaten heute weniger Grund als je haben, in die kriegerischen Verwicklungen des Kontinents einzugreifen. Die Hilfe, welche die Vereinigten Staaten unseren Feinden zuteil werden lassen könnten, würde nur überaus gering und im Hinblick auf die für die Vereinigten Staaten möglichen Folgen recht bedenklich sein. Man könnte daran denken, daß die Vereinigten Staaten in der Lage sein würden, die Alliierten durch Entsendung von Truppenmassen zu unterstützen. Demgegenüber ist zu sagen, daß gerade das wirtschaftliche Wohl und Wehe der Vereinigten Staaten **an dem Menschenreichtum hängt,** und daß die Vereinigten Staaten in diesem wichtigsten Teile ihrer produktiven Kraft schon dadurch während des Krieges stark getroffen worden sind, daß sie große Mengen von englischen, russischen, italienischen usw. Wehrpflichtigen haben abgeben müssen, während die für die Vereinigten Staaten unentbehrliche jährliche Einwanderung im Kriege stark zurückgegangen ist. Dazu kommt, daß ein Heer von den Vereinigten Staaten aus unterhalten, ausgerüstet und verpflegt werden müßte. Nach allen im Kriege gemachten Erfahrungen würde eine derartige **überseeische Expedition der Vereinigten Staaten** ungeheuer viel Frachtraum beanspruchen, sodaß die Schwierigkeiten auf diesem Gebiete sich für alle unsere Gegner durch diesen Mehrbedarf an Frachtraum noch erhöhen würden.

Auch bezüglich einer Unterstützung der Alliierten durch stärkeren **Versand von Lebensmitteln und Rohstoffen** liegen die Verhältnisse in den Vereinigten Staaten im Augenblick keineswegs günstig. Die schlechte Ernte, welche eine immer lebhaftere Agitation zur Beschränkung der Ausfuhr von Weizen hervorgerufen hat, steht einer stärkeren Lebensmittelversorgung der Entente durch die Vereinigten Staaten entgegen. Was die **Kohlenausfuhr** der Vereinigten Staaten angeht, so ist diese während des Krieges nicht unbeträchtlich gestiegen. Die Vereinigten Staaten haben vielfach den Ausfall oder Rückgang der englischen Kohlenausfuhr ersetzen müssen. Es ist kaum anzunehmen, daß die Vereinigten Staaten im Falle einer kriegerischen Verwicklung ihre Kohlenerzeugung **stärker steigern könnten als bisher.**

Alle diese Momente zeigen, wie wenig die Hilfe der Vereinigten Staaten für die Alliierten bedeuten würde, selbst wenn man ganz davon absieht, daß eine kriegerische Verwicklung zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten **für den amerikanischen Frachtraum Gefahren** mit sich bringen würde, welche ohne diese Verwicklung außerhalb des Sperrgebietes nicht bestehen. Setzt man diese erhöhten Gefahren für den amerikanischen Frachtraum in eine eventuelle Kriegsbilanz für die Vereinigten Staaten ein, so ergibt sich, daß den oben geschilderten, sehr spärlichen Steigerungsmöglichkeiten der Lebensmittel- und Rohstoffausfuhr eine wesentlich höhere Gefährdung der Transporte selbst gegenüberstehen würde. Gegenüber dieser Tatsache würde auch eine stärkere **finanzielle Unterstützung** der Vereinigten Staaten an die Alliierten **an Bedeutung verlieren; denn nicht auf das Geld,** sondern **auf die Vorräte und die Menge** kommt es im Augenblick unsern Feinden an.

Wenn man nun die Gefahr einer kriegerischen Verwicklung zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland häufig im Hinblick auf unsere wirtschaftliche und handelspolitische Zukunft besonders schwarz gemalt hat, so gilt es, gerade in diesem Augenblick, sich stärker an **die nackten statistischen Tatsachen** zu halten als an irgendwelche allgemeine und **zumeist übertriebene Vorstellungen** von der Bedeutung des nordamerikanischen Wirtschaftskörpers für unsere Volkswirtschaft. Im Jahre 1913 importierten wir aus den Vereinigten Staaten für 1711 Millionen Mark, d. h. 15,9 Prozent vom Werte unserer Einfuhr fiel auf die Vereinigten Staaten, welche bezüglich der Wareneinfuhr an erster Stelle im deutschen Reiche standen. Demgegenüber repräsentierte unsere Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten 713 Millionen Mark, d. h. nur 7,1 Prozent des Wertes unserer Gesamtausfuhr. Aus diesen Ziffern ergibt sich, daß **wir als Käufer** amerikanischer Waren für die Vereinigten Staaten **eine viel größere Bedeutung hatten** als diese als Käufer für unsere Waren. In der Tat standen wir in der Liste derjenigen Länder, nach welchen die Vereinigten Staaten Waren ausführten, im Jahre 1913/14 mit 344,7 Millionen Dollar an zweiter Stelle aller europäischen Länder. Unsere Einfuhr repräsentierte allein den etwa vierten Teil der Gesamtausfuhr der Vereinigten Staaten nach Europa.

Nun wird man freilich sagen müssen, daß die Bedeutung, welche die Handelsbeziehungen zweier Länder miteinander haben, von der **Art der Waren** abhängig ist, welche die betreffenden Länder einführen resp. ausführen. In diesem Sinne könnte es sein, daß gerade die starke Einfuhr aus den Vereinigten Staaten ein Zeichen dafür wäre, daß wir die Vereinigten Staaten wirtschaftlich benötigen. Deshalb gilt es, die Hauptwarenposten der Ein- und Ausfuhr einzeln durchzugehen. Allein für 461 Millionen Mark führten wir Baumwolle aus den Vereinigten Staaten ein, für 294 Millionen Mark Kupfer, für 164 Millionen Mark Weizen, für 112 Millionen Mark Schweineschmalz, für 66 Millionen Mark Felle und für 53 Millionen Mark Erdöl. Dies wären die **Hauptposten** unserer Einfuhr. Es dürfte nun in einem Handelskriege nach dem Kriege für Amerika schwer sein, etwa einen differentiellen, speziell gegen Deutschland gerichteten Ausfuhrzoll auf Baumwolle oder Kupfer zu legen, denn solche differentiellen Ausfuhrzölle lassen sich technisch nicht durchführen. Die Vereinigten Staaten könnten im Frieden keine Kontrollorganisation schaffen, welche, wie im Kriege etwa der N. O. T. (Niederländische Übersee-Trust), dafür garantieren würde, daß etwa nach Schweden, Norwegen oder Holland ausgeführte Baumwolle von dort nicht wieder nach Deutschland weiter verfrachtet würde. Solche differentiellen Ausfuhrzölle können vielmehr nur dann in der Handelspolitik Anwendung finden, wenn sich aus der Transportrichtung der betreffenden Ware ohne weiteres ergibt, daß sie nur in ein bestimmtes Land auf einem bestimmten Wege gelangen kann. Amerika würde also mit einem Ausfuhrzoll auf Baumwolle oder Kupfer die ganze Welt gleichmäßig treffen und damit seine eigenen Exporteure **zugunsten anderweitiger Konkurrenz** schädigen. Was die amerikanische Weizen-, Schweineschmalz- und Erdöleinfuhr angeht, so könnten wir uns von derselben nach dem Kriege durch Verbrauchsregelung und anderweitigen Bezug relativ unabhängig machen, ebenso würden wir auf die Einfuhr von Fellen verzichten können. Betrachtet man demgegenüber das, was wir nach den Vereinigten Staaten ausführten, so handelt es sich in erster Linie um Chlorkalium, Abraumsalze, Teerfarbstoffe und eine große Reihe anderer chemikalischer und pharmazeutischer Produkte. Sollte sich Amerika von diesen unabhängig zu machen suchen, so kann es dies nicht beim Kali. Ein Ausfuhrzoll auf Kali, für welches es keine anderweitige Konkurrenz gibt, würde die amerikanische Landwirtschaft empfindlich schädigen. Eine große Reihe anderer Produkte, welche Amerika von uns bezieht, wie Kinderspielzeug, Glaceehandschuhe, baumwollene Spitzenstoffe und Spitzen, Stahlwaren und Maschinen, Strümpfe, Porzellane, elektrische Vorrichtungen usw., besteht aus Waren, welche die Vereinigten Staaten angesichts der hohen Löhne nicht so billig erzeugen können wie wir, deren Ausschluß vom amerikanischen Markte also nur **aufgrund einer starken Belastung der amerikanischen Konsumenten** vor sich gehen könnte. Demgegenüber könnten wir wiederum sehr wohl ohne die amerikanischen Nähmaschinen, Metallbearbeitungsmaschinen, Rechen- und Schreibmaschinen usw. auskommen, da wir in diesen Industriezweigen unsere Erzeugung ohne erhebliche Verteuerung ausdehnen können.

So haben wir also auch für die Zukunft von einer unfreundlichen Gestaltung unserer Beziehungen zu den Vereinigten Staaten **weniger zu befürchten als diese,** wenn sie einen ihrer wichtigsten und kaufkräftigsten Kunden verlieren würden.

Niemand wird sich der schweren Sorge verschließen können, welche ein von uns sicher nicht gewünschter Bruch mit den Vereinigten Staaten mit sich bringen würde. Aber diese Sorge wird völlig in den Schatten gestellt durch das uns jetzt **viel näher,** ja einzig am Herzen liegende Ziel: **den Krieg zu gewinnen.** Nur die Erreichung **dieses** Zieles kann **uns überhaupt die Grundlage erhalten, auf welcher das deutsche Reich wirtschaftlich existenzfähig bleibt.** Selbst die besten Beziehungen zu den Vereinigten Staaten würden uns nichts nützen, wenn uns diese Grundlage verloren ginge. Das Mittel aber, die Erreichung jenes Zieles zu sichern, halten wir **mit unserer U-Boot-Waffe fest in der Hand.**

Politische Tagesschau.

Die Beratung des preußischen Staatshaushalts.

Der **Ältestenausschuß des Abgeordnetenhauses** trat vor der Vollsitzung am Dienstag zu einer Beratung zusammen und einigte sich dahin, den Staatshaushalt in derselben Weise wie im vorigen Jahr zu erledigen, das heißt, bei den einzelnen Voranschlägen alle Titel zusammenzufassen und möglichst in einer Verhandlung zu erledigen. Eine Ausnahme soll gemacht werden beim Voranschlag des Ministeriums des Innern, bei dem der Vorschlag der Medizinalverwaltung getrennt beraten werden soll. Vorgesehen ist ferner eine Teilung beim Kultusvoranschlag und beim Haushalt der Eisenbahnverwaltung. Desgleichen dürften die Mittelstandsfragen getrennt besprochen werden.

Über die neuen Steuervorschläge,

die dem Reichstag für 1917 unterbreitet werden sollen, schreibt Abg. Freiherr von Zedlitz in der „Post", daß neue Einnahmequellen in Höhe von 1 bis 1½ Milliarden notwendig sein könnten: Bezüglich der darauf abzielenden Vorlage der Reichsregierung ist man auf Vermutungen angewiesen. Nur soviel erscheint unbedingt sicher, daß Finanzpläne, zu deren Durchführung es, wie z. B. für **Monopole,** umfassenderer Organisationen bedürfte, der Natur der Sache nach gänzlich ausgeschlossen sind — schon, aber keineswegs allein, wegen des Mangels an Personal während der Kriegszeit. Nach den Äußerungen des Eisenbahnministers in der Staatshaushaltskommission des Abgeordnetenhauses ist anzunehmen, daß in dem Steuerbukett eine **Verkehrssteuer** nicht fehlen wird. Damit würde zugleich eine der tatsächlichsten Voraussetzungen für die Neuregelung der Eisenbahntarife nach Friedensschluß geschaffen. Umgekehrt wird bestimmt darauf zu rechnen sein, daß sich unter den Vorlagen eine solche nicht finden wird, die auf eine dauernde Belastung des **Vermögens oder Einkommens** abzielt."

Neue Organisation in den Ernährungsfragen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die Ernährungsfragen haben in der letzten Zeit das preußische Staatsministerium eingehend beschäftigt. Nach Verhandlungen unter den beteiligten Ressorts hat am Montag eine Sitzung des **Staatsministeriums** stattgefunden, in der über organisatorische Maßnahmen wichtige Beschlüsse gefaßt worden sind. Es ist in Aussicht genommen, die auf dem Gebiete der Volksernährung während des Krieges errichteten oder noch zu errichtenden **preußischen Landesstellen** (Landesgetreideamt, Landesfleischamt usw.) der **Leitung eines besonderen Staatskommissars zu unterstellen** und ihm die den beteiligten Ministern zustehenden Aufsichtsbefugnisse zu übertragen. Gleichzeitig wird dieser Staatskommissar **mit dem Kriegsernährungsamt in enge Verbindung** gebracht werden. Durch diese Regelung wird ein schnelles und einheitliches Zusammenarbeiten zwischen dem Kriegsernährungsamt und der preußischen Verwaltung gesichert.

Aus der sozialdemokratischen Partei.

Eine außerordentliche **Landesversammlung** der **sächsischen sozialdemokratischen Partei** nahm mit 69 gegen 11 Stimmen **eine Entschließung zugunsten der Mehrheit** an.

Dem „Berl. Tagebl." zufolge dürfte es demnächst auch in der **Berliner** Stadtverordnetenversammlung zu einer **Spaltung** in der sozialdemokratischen Fraktion kommen.

Zum Tode des österreichischen Großadmirals Haus.

Auf das **Beileidstelegramm** des Chefs des **Admiralstabes** anläßlich des Ablebens des Großadmirals Haus ging **aus Wien** folgendes Telegramm ein: An Se. Exzellenz Admiral **von Holtzendorff,** Chef des Admiralstabes der deutschen Marine, Berlin. **Wien,** 13. Februar. Tief gerührt durch die so herzlich und warm empfundene Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres unvergeßlichen Großadmirals und Führers sage ich Euer Exzellenz und dem kaiserlich deutschen Admiralstabe im Namen der k. u. k. Kriegsmarine innigsten Dank. In unserem tiefen Schmerz um den Dahingeschiedenen erhebt uns das Bewußtsein, **in unerschütterlicher Eintracht und Zusammenarbeit** mit der glorreichen deutschen Seemacht im Sinne des teuren Verblichenen bis zum letzten Atemzuge für die gemeinsamen hehren Ziele unserer treu verbündeten Reiche einzustehen. Der Stellvertreter des k. u. k. Kriegsministers Marinesektion Vizeadmiral **Kailer von Kaltenfels.**

Deutsche Kohlenlieferungen für Holland.

Wie das „Berl. Tagebl." aus dem Haag berichtet, gingen am Dienstag die ersten Extrazüge nach Deutschland, um Steinkohlen, zunächst für die holländischen Eisenbahnen zu holen.

Die niederländische Kammer

hat eine Gesetzesvorlage zur strengeren **Unterdrückung des Schmuggelhandels** während des Krieges angenommen.

Zur Abfahrt eines holländischen Getreidedampfers, der seit dem 15. Dezember in England zurückgehalten war, schreibt der „Berl. Lokalanz.": Fast genau 2 Monate habe die holländische Regierung mit ansehen müssen, daß ein von ihr gecharterter Dampfer mit Lebensmitteln für die Bevölkerung in England zurückgehalten worden sei. Die Bunkerkohle sei ihm versagt worden, und die holländische Regierung habe zwei Schlepper schicken müssen, um den holländischen Regierungsdampfer im Schneckentempo über die Nordsee zu bugsieren.

Die Lebensmittelnot in Frankreich.

Lyoner Blättern zufolge mußte infolge Getreidemangels in den Departements Haute Garonne und Lot eine Requirierung von Getreide- und Mehlvorräten auch in den privaten Haushaltungen angeordnet werden.

Der Schutz der britischen Interessen in Deutschland.

Im englischen **Unterhause** teilte ein Vertreter des Auswärtigen Amtes mit, daß die **niederländische Regierung** den Schutz der britischen Interessen in Deutschland übernommen habe und daß von dieser Regierung **zweifellos** in angemessener Zeit Vorkehrungen getroffen werden würden, die Lager britischer Kriegsgefangener in Deutschland zu besuchen.

Nach Meldung des „Berl. Tagebl." begibt sich heute der bisherige holländische Gesandte in Bukarest Baron Bredenbruch vom Haag nach Berlin, um dort seinen besonderen Auftrag, die Vertretung der britischen Interessen in England, welche dem holländischen Gesandten in Berlin übertragen ist, wahrzunehmen.

Die englische Kreditvorlage

wurde im **Unterhause** einstimmig angenommen.

Im neuen türkischen Kabinett

hat Dschavid Bey das Finanzministerium übernommen.

Der Friedensapostel Ford.

Vom Generalsekretaria der Ford-Konferenz im Haag traf beim Kopenhagener Fordkomitee ein Telegramm ein, daß Ford am 1. März die Friedenskonferenz aufrufe.

Der neue amerikanische Gesandte für Mexiko.

„Information" meldet aus Washington, der Gesandte der Vereinigten Staaten in Mexiko Fletcher sei nach Mexiko abgereist, um sein Amt anzutreten.

Ernährungsfragen.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts

hat durch ein **Rundschreiben** den **Kommunalverbänden ein Verteilungssystem** für Lebensmittel wie Sauerkraut, Dörrgemüse, Gemüsekonserven, Nährmittel, Kriegsmus, Kunsthonig usw. vorgeschlagen, bei dem aufgrund von Lebensmittelkarten mit **Voranmeldung des Bedarfs** die betreffende Ware in das Publikum gelangt. Durch dieses System wird eine gleichmäßige Verteilung der Waren unter Vermeidung der mit der Kundenliste in gewissen Fällen verbundenen Nachteile verbürgt. Es ist für die Verteilung von Kolonialwaren in Berlin bereits seit Monaten eingeführt und hat sich hier gut bewährt. Dieses System ist übrigens von dem Referenten der Stadt Berlin einer Reichsstelle zur allgemeinen Einführung vorgeschlagen worden.

Nicht weniger als 37 000 Eier

wurden bei einer Händlerin in **Roding in der Oberpfalz aufgefunden** und beschlagnahmt. Wieviel Eier sich der amtlichen Kontrolle bisher entziehen konnten, ist unerfindlich. Wahrscheinlich ist davon auch noch ein erheblicher Teil verdorben.

Provinzialnachrichten.

Dt. Krone, 10. Februar. (Tödlicher Unfall.) Der in der Schneidemühle des Herrn Briese beschäftigte 54 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Klatt wurde am Mittwoch beim Abstellen der Maschine, angeblich infolge Versagens der Abstellvorrichtung, von einem eisernen Kolben an den Kopf getroffen. Die erlittene Verletzung war leider so schwer, daß er im Krankenhause nach etwa 24 Stunden dem Unfall erlegen ist.

Dirschau, 11. Februar. (In der gestrigen Generalversammlung der Vereinsbank Dirschau) erstattete der Vorstand den Geschäftsbericht für 1916. Der Geschäftsumsatz ist im letzten Geschäftsjahre um 17 Millionen Mark auf 78 Millionen Mark gestiegen. Für die Kriegsanleihen sind insgesamt 3,3 Millionen Mark gezeichnet worden. Um dem Kleingeldmangel abzuhelfen, hat der Kaufmännische Verein Gutscheine über 10 und 50 Pfg. ausgegeben, wofür die Bank für 5000 Mark Bürgschaft übernommen hat. Die Mitgliederzahl beträgt 825. Der Reingewinn beträgt 76 448 Mark. Die Versammlung genehmigte die Vermögensübersicht, sowie die Gewinn- und Verlustrechnung und beschloß, 6 v. H. Gewinnanteil an die Mitglieder zu verteilen.

Hela, 12. Februar. (Die Danziger Bucht eisfrei.) Der Weststurm der letzten beiden Tage und Nächte hat die Danziger Bucht vom Eise ziemlich freigemacht, nur vor dem Helaer Fischereihafen liegen noch starke Eisschollen, die aber auch zusehends abziehen. Eifrig sind die Fischer, von denen viele zeitweilig an ihren heimischen Strand zurückgekehrt waren, wo sie denn doch billiger und bequemer leben, schon wieder mit dem Aufstellen ihrer Fanggeräte beschäftigt, sodaß der Fang bald wieder der normale werden dürfte.

Insterburg, 12. Februar. (Die Münchener Ostpreußenhilfe) hat beschlossen, der Insterburger gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschule je eine Bücherei zu stiften.

Heiligenbeil, 11. Februar. (An Vergiftung durch Kohlengas) sind ein Knecht und ein Arbeiter des Gutsbesitzers P. in Langendorf gestorben. Sie schliefen mit einem alten Fütterer zusammen und hatten zur Erwärmung ihrer Stube einen Eimer mit glühenden Holzkohlen mitgenommen, auf den sie, um die Glut zu verstärken, eine Schaufel voll Steinkohlen schütteten. Als auf mehrfaches Wecken seitens des Kämmerers morgens keine Antwort erfolgte, erbrach Herr P. die Tür und fand den Knecht bereits tot, den Fütterer in tiefer Betäubung vor. Der Arbeiter starb nach wenigen Stunden.

Der Ausbau der Marienburg.

Dem soeben erschienenen **Bericht der königl. Schloßbauverwaltung** über ihre Tätigkeit in den Baujahren 1912—1916 entnehmen wir folgendes: Der 1. August 1914 unterbrach die Arbeiten — Umbau des Hochmeisterpalastes u. a. —, doch fanden sich allmählich in den folgenden Kriegsjahren wieder Leute, die Dachbauten weiterzuführen. Vollendet wurde in der Berichtszeit der Parcham vor dem Firmariegiebel und der Eckturm, Hahnenturm genannt, der wieder durch einen Gang mit dem Schlosse verbunden wurde. 1914 kam das letzte, bedeutsamste Stück des Mittelschlosses an die Reihe, der Hochmeisterpalast, dessen neues Dach, wie es unser Klima erfordert, jetzt über die Zinnen gestreckt wurde. In der Bemalung des Großen Remters war durch Schapers plötzlichen Tod (1911) eine Stockung eingetreten. Auf der Südseite waren vollendet die Bilder „Die Schlacht an der Sirgune", „Die Schenkung der Schiffe durch Markgraf Heinrich von Meißen" und „Die Rettung Balgas durch Herzog Otto von Braunschweig". Von den für die andere Seite bestimmten Gemälden waren indessen Skizzen, darunter ein farbiger Entwurf zum Bilde „Ottokar und die Gründung Königsbergs" vorhanden, nach denen Prof. Oetken das Werk in Schapers Sinne wenigstens annähernd fortführen konnte. Die Wappenmalereien in den Fensternischen sind 1916 von dem Maler F. Schwarting ausgeführt. Ein Stück Mittelalter ist das Gemälde „Die Krönung Mariens" im Gewölbeschild über der Tür, das Schwarting nur wieder aufgefrischt hat. Ferner ist der neue Ziegelflur verlegt, dessen Formen und Glasuren den unter den abgetretenen Fliesen aus dem Jahre 1820 aufgefundenen Mittelalter-Fliesen nachgebildet sind, und es konnten die bereits im Jahre 1906 gefertigten prunkvollen Zierschilde, welche an die um Preußens Eroberung und Gründung verdienten deutschen Fürsten und Gaue erinnern, wieder zur Aufhängung kommen, womit die Arbeit der Wiederherstellung des Saales abgeschlossen ist. „Vielleicht" — heißt es im Bericht — „sehen die Remter jetzt ungläubig die Vertreter einer Zeit an, welche sich für Wände und Gewölbebildungen in klarem Weiß begeistert haben. Heute war es unsere Aufgabe, der Farbe, wie im Mittelalter, ihr Recht zu geben. In dem Saal errichtete der Hochmeister seinen Gästen, die von dem Kampfe im Osten heimkehrten, den Ehrentisch, und der Glanz der Ritterzeit strahlte in ihm wieder. An Kampf und Heldensang soll er noch heute mahnen." Das Mosaik über dem Portal, das, als Sinnbild des Tages, den Spielmann Volker darstellen soll, der in der Nibelungen Not vor dem Saal die Wacht gegen die verräterischen Hunnen hält, stellt allerdings große Anforderungen an die Fantasie des Betrachters. Auch der Bau an der Vorburgmauer ist weitergeführt; der Pulverturm erhielt ein neues Dach und die alten Schießschlitze und gleicht jetzt wieder einem Mauerturm etwa aus der Zeit von 1340, als die Befestigungskunst des Ordens auf der Höhe stand. Ebenso ist das Schnitztor wieder in alter Gestalt hergestellt. Diese Gebäudegruppe des Schnitztores in der turmbesetzten giebelüberragten Mauer und den Gräben davor macht von außen her einen besonders trutzigen Eindruck. Das Bild der Burg von der Stromseite wird durch die Kanalisation der Nogat noch gehoben werden. Es wird nicht mehr das wilde Hochwasser und der aufregende Eisgang vor der Burg erscheinen, aber auch das kümmerliche Sommerbild der „abgelaufenen" Nogat, vielleicht auch die schmutzigen Ufer, sind überstanden. Ein breiter Wasserspiegel bildet den Vordergrund, reger Wassersport entwickelt sich, und künftig hoffentlich auch lebhafter Schiffsverkehr; vor der Burg, soweit das Gelände nicht Privatbesitz, sollen ein Uferplatz und ein Promenadenweg angelegt werden. Gegen die Stadt selbst hin, nach dem Markte zu, sieht es mit einem befriedigenden Abschluß noch ungünstig aus. Mit der äußeren Wiederherstellung hielt die innere Ausstattung gleichen Schritt. So ist der Altar der Schloßkirche von späteren Zutaten befreit und nach dem Muster des aus derselben Zeit (etwa 1360) stammenden Klarenaltars zu Köln, mit dem er auch in den Maßen übereinstimmt, erneuert worden. Die Außenbemalung der Oberflügel, die in Geltung tritt, wenn der Altar geschlossen wird, sollte nach dem Vorbild des Wolfgang-Altars in Thorn erfolgen, doch förderten die Reinigungsarbeiten am Kölner Klarenaltar noch rechtzeitig auch auf den Oberflügeln eine künstlerisch ausgeführte Bemalung zutage, die — 12 Bilder von Heiligen in zwei Reihen untereinander — auch für den Altar der Schloßkirche gewählt wurde. Mühe und Kosten sind nicht gespart, um ein kunstgerechtes Werk zu erlangen. Die Altarbilder harmonieren mit den Wandbildern im Chor in einem Maße, daß man vermutet, daß der Hochmeister Winrich von Kniprode — dessen Bruder Komtur in Koblenz war — für die Wandmalereien einen Meister aus seiner Heimatstadt, vielleicht den Meister Wilhelm selbst, den Maler des Klarenaltars, berufen habe. In der Dreipfeilerstube ist

ein Standbild von Sankt Georg, eine Nachbildung des Bronze-Reiterbildes auf dem Rhadschin in Prag, in Vergoldung, aufgestellt worden; das Bildnis St. Georgs wurde bekanntlich im Banner dem Ritterheere vorangetragen. Das Treßlerzimmer im Hochschloß erhielt als Wandschmuck zwei Aquarelle von Bendrat-Danzig, die „Schloßruine Rheden“ und die „St. Jakobskirche zu Thorn“. Die Münzsammlung (preußische Gepräge) ist in den bedrohlichen Tagen des August 1914 nach Berlin gebracht. Inzwischen ist von Dr. Bahrfeldt die Ordnung der Thorner Münzen geschehen. Die Sammlungen haben durch Zuwendungen eine Erweiterung erfahren; neu ist eine Sammlung von Mörtelproben und Ziegelformen der römisch-karolingischen Zeit, aus Aachen gesandt, die das antike römische Dach veranschaulichen, auf dem, bei der geringen Neigung des Daches, die Ziegeln durch ihre Schwere festlagen, ohne aufgehängt zu werden. Im Mühlhaus am Parcham ist ein altes hölzernes, aus Grützmühle, Grützstampfe usw. bestehendes Roßwerk aus dem Dorfe Warnau bei Marienburg aufgestellt. Im „Pfaffenturm“, einer Stätte der Gelehrsamkeit, ist eine Zunftstube geschaffen, als Sammelstelle für die Erinnerungsstücke — Laden, Gerät, Schriftwerk, Herbergsschilde — an das alte Zunftwesen, die nach Aufhebung der Zünfte mit erschreckender Schnelle verschwanden. Im zweiten Obergeschoß ist ein Archiv des Marienburger Schlosses, für Urkunden, Bücher, alte Schloßpläne usw., eingerichtet. Die wertvolle Sammlung von 138 alten Waffen, welche der verdiente Veteran der Freiheitskriege, Major Reichsfreier Sokrates von der Noddgerie zu Pfefferkorn, dem Schlosse geschenkt, wurden nach gründlicher Reinigung in den Gastkammersälen und der Großkomturei, meist dekorativ, aufgestellt und auch neukatalogisiert. Die Blellsche Waffensammlung, die in lückenloser Vollständigkeit die Entwicklung des Waffenwesens aller Völker von der vorgeschichtlichen Welt bis zur Neuzeit vor Augen führt, hat nunmehr eine feste Unterkunft in den Wehrganggeschossen über der Großkomturei und der Firmarie gefunden; die Sammlung hat u. a. durch eine Anzahl guterhaltener mittelalterlicher Ritterschwerter, die in der Niederung gefunden, eine wertvolle Bereicherung erfahren. Es wird geplant, die Sammlung, unter Einbeziehung des Waffenwesens der jüngsten Zeit, zu einem Armee-Museum auszugestalten, das in dem sogen. alten Amtsgericht, d. h. dem Gebäude der Vorburg, welches früher die Hauptwirtschaftsgebäude der Vorburg, Brauhaus, Malzhaus, Münze u. a. enthielt, untergebracht werden soll; die Lorenzkapelle am Südende, die als Grundbuchamt gedient, ist bereits in allen Teilen wiederhergestellt worden und enthält jetzt unter andern Kunstwerken den großen Flügelaltar aus der ehemaligen Deutschordens-Schloßkapelle zu Graudenz, der, aus zersägten Teilen wieder zusammengefügt, auf dem Hauptaltar steht.

Der Verein für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg, an dessen Spitze Oberpräsident von Jagow steht, hatte am 1. Oktober 1916 ein Vermögen von 183 565 Mk. und einen Mitgliederbestand von 471. Die Einnahmen betrugen 1916: 8163 Mk., die Ausgaben 4483 Mk., da die Bauarbeiten ziemlich eingestellt sind. Noch 1914 wurden vom Verein 70 555 Mk. zu den Baukosten der Marienburg, für die der Staat wesentliche Zuschüsse leistet, beigesteuert.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 15. Februar. 1916 Einnahme von Erzerum durch die Russen. 1915 Ende der neuntägigen Winterschlacht an den Masurischen Seen. 1914 Paragraphierung des deutsch-französischen Abkommens über die Eisenbahn in der asiatischen Türkei. 1913 Übergang der Insel Kreta in griechischen Besitz. 1902 † V. Hörup, bekannter dänischer Minister. 1871 † Gotthard Ephraim Lessing, berühmter deutscher Dichter 1763 Frieden zu Hubertusburg. Beendigung des siebenjährigen Krieges. 1759 * Fr. A. Wolf, der genialste Altertumsforscher seiner Zeit.

Thorn, 14. Februar 1917.

— (Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke für Offiziere und Beamte.) Nach einer Verordnung des Kriegsministers wird fortan auch für Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke der Offiziere und Beamten die Verwendung von Sparmetallen eingeschränkt. Die Verwendung von Edelmetallen ist verboten. Statt des Degentrageriemens bisheriger Probe — mit Tressenbesatz — wird für die Dauer des Krieges ein Degentrageriemen aus braunem Leder — ohne Tressenbesatz — eingeführt. Proben werden nicht ausgegeben.

— (Schiffsjungen-Einstellung bei der Marine.) Wie nicht allgemein bekannt sein dürfte, wird am 1. April 1917 wieder eine größere Anzahl Schiffsjungen bei der kaiserlichen Marine eingestellt. Anmeldungen können jederzeit bei sämtlichen Bezirkskommandos oder persönlich an Bord S. M. S. „König Wilhelm“ in Mürwik erfolgen. Alles nähere ist aus der in allen größeren Buchhandlungen und beim Kommando der Schiffsjungendivision in Flensburg-Mürwik erhältlichen Broschüre „Vom Schiffsjungen zum Deckoffizier“ (Preis 25 Pfg. zuzüglich 5 Pfg. Porto) zu ersehen.

— (Sicherstellung der Frühjahrsbestellung.) Die Sicherstellung der Frühjahrsbestellung ist durch eine besondere Verfügung an die Oberpräsidenten geregelt. Diese sind ersucht worden, in Verbindung mit den stellv. Generalkommandos und den Landwirtschaftskammern das Notwendige durchzuführen. Nach jeder Richtung wird Vorsorge getroffen, daß die Frühjahrsbestellung ohne Verzögerung und vollkommen durchgeführt wird. Dazu werden alle Vorkehrungen für die Sicherstellung des unumgänglich notwendigen Bedarfs an Arbeitskräften und Zugtieren, an Saatgut und künstlichen Düngemitteln getroffen. Wo noch keine Wirtschaftsausschüsse unter Leitung der Landräte bestehen, werden solche eingerichtet. Geeignete Landwirte sind vielfach in den Kreisausschüssen vorhanden. Diese können mit der Organisation der Wirtschaftshilfe und Beratung betraut werden. Anderswo werden besondere Kommissionen gebildet, zu denen mit Hilfe der Landwirtschaftskammern auch Landwirte aus Nachbarkreisen herangezogen werden. Sache der Landräte und ihrer Wirtschaftsausschüsse ist es, festzustellen, wo Stockungen in landwirtschaftlichen Betrieben eingetreten oder zu erwarten sind. Geraten Wirtschaften durch Einziehung von Personal oder durch Aushebung von Pferden in bedrängte Lage, so haben die Landräte nachdrücklich für die Zurückstellung der Arbeitskräfte und für die Zuweisung von Pferden einzutreten. Auch die Saatgutbeschaffung ist Sache der Wirtschaftsausschüsse.

— (Günstige Aussichten für die deutsche Zuckererzeugung.) Handelskreise schätzen die Zuckererzeugung Deutschlands auf 31 gegen 30 Millionen Zentner im Vorjahre.

— (Für Imker.) Die Reichszuckerstelle hat bestimmt, daß die Imker für jedes überwinterte Volk als Höchstmenge 6½ Kilogramm Zucker für das Jahr erhalten.

Mannigfaltiges.

(Von der großen Kälte.) Aus Oppeln wird vom Sonntag gemeldet: Ein militärischer Wachtposten wurde in der Nähe von Grudschütz erfroren aufgefunden.

(Tötliche Unfälle.) Dieser Tage blieb ein Personenzug vor der Station Löwen in Schlesien stecken. Eine Frau Neumann stieg aus dem Wagen in dem Glauben, auf der Station angekommen zu sein. Dabei fiel sie vom Trittbrett herunter und riß sich die Schädeldecke auf. Sie war auf der Stelle tot. Ein Fräulein aus Hindenburg kam, als sie zu Hilfe eilen wollte, unter den Zug, wodurch ihr beide Beine abgefahren wurden. Auch sie war sofort tot.

(Die deutsch-schwedische Seefährverbindung.) Infolge der schweren Eishindernisse wird die Fährenverbindung zwischen Gedser und Warnemünde zurzeit nur dreimal wöchentlich ausgeführt.

(Mit Leuchtgas vergiftet.) Wegen schweren Nervenleidens beging in ihrer Wohnung in Schöneberg, Prinz-Regentenstraße 4, die 45 Jahre alte Ehefrau des Kaufmanns G. durch Einatmen von Leuchtgas Selbstmord. Sie wurde von einer Zimmernachbarin tot aufgefunden. — Dienstag Vormittag wurde in Berlin die 67 Jahre alte Frau Bertha J. in ihrer Wohnung in der Winterfeldstraße bewußtlos im Bett liegend aufgefunden. Sie hatte sich mit Leuchtgas vergiftet, aus Furcht vor Strafe wegen eines Vergehens.

(Das Eisenbahnunglück auf dem Bahnhof Wildpark vor Gericht.) Nach siebenstündiger Verhandlung wurde Sonnabend Abend in dem Prozesse gegen den Oberassistenten Wilhelm Brunow und den Hilfsrangierer Gustav Bredow, die angeklagt waren, das Eisenbahnunglück auf dem Bahnhof Wildpark verschuldet zu haben, von der Potsdamer Strafkammer das Urteil gefällt. Brunow wurde zu zwei Monaten, Bredow zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

(Verurteilung wegen Mißhandlungen.) Vor dem Schöffengericht in Dresden stand, wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, die Frau des Dresdener Rechtsanwalts M. wegen Mißhandlung ihres Dienstmädchens und eines Bäckerlehrlings. Die Frau hatte beide mit einer mehrriemigen Hundepeitsche geschlagen. Sie wurde zu 300 Mark Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis verurteilt, wobei ihre Erregbarkeit und die bisherige Unbescholtenheit als Milderungsgrund angerechnet wurden.

(Regelung des Transportwesens in Köln.) Die Stadt Köln wird eine Zentralstelle für das Transportwesen errichten, durch die eine möglichst weitgehende Benutzung aller Transportmittel, insbesondere auch der Privatfuhrwerke, erzielt wird. Dem Mangel an Fuhrleuten und Wagenarbeitern wird durch Ausbildung von neuem Personal begegnet. Für die Heranschaffung von Massengütern, wie Kohlen, Koks, Briketten, Kartoffeln und Gemüse, soll die städtische Straßenbahn in weitgehendem Maße benutzt werden, auch will man die Volksschüler und die Jugendwehr zur Bedienung von Handwagen und Karren heranziehen.

(In der Straßenbahn gestorben.) Aus Ludwigshafen wird gemeldet: Alexander v. Gayer, Präsident der kgl. Eisenbahndirektion in Ludwigshafen, erlitt in einem Wagen der elektrischen Straßenbahn in Mannheim einen tödlichen Schlaganfall.

(Schwere Verkehrsunfälle im Gebiet von Budapest.) Aus Ungarns Hauptstadt wird von Sonnabend gemeldet: In der Gemarkung der Hauptstadt stießen auf der Strecke Rakospalota—Pestujhely in dichtem Nebel zwei elektrische Wagen der Budapester Lokalbahnen zusammen, wobei drei Personen schwer, 15 leicht verletzt wurden. Auf derselben Stelle ereignete sich ein zweiter Unfall, als ein zur Hilfe abgeschickter Hilfszug infolge rasender Schnelligkeit nicht rechtzeitig zum stehen gebracht werden konnte und rückwärts in die auf dem Gleise stehenden Wagen hineinfuhr. Sieben Personen des Hilfszuges sind schwer, drei Personen leicht verletzt.

(Ein Kriegsanleihe-Gottesdienst.) Als Merkwürdigkeit verdient verzeichnet zu werden, daß, wie eine englische Zeitung meldet, in der St. Paul-Kathedrale zu London am letzten Sonntag ein Gottesdienst zugunsten der neuen „Siegesanleihe“ abgehalten wurde. Zu solchen Mitteln greift das „kapitalkräftige, kriegsbegeisterte“ England.

31. amtliche Preisliste
für die Stadt Thorn.
Höchster Verkaufspreis.

Eßkartoffeln, im Handel	Ztr.	6,50 Mk.
Bei Lieferung frei Haus 25 Pf. Aufschlag.		
Weizenmehl	Pfd.	24 Pfg.
Roggenmehl	"	21 "
Roggenbrot	"	20 "
Weizenbrot (Semmel)	"	30 "
Gerstengraupen	"	30 "
Speisebohnen	"	55 "
Kocherbsen, kleine	"	55 "
" große (Viktoria)	"	60 "
Haferflocken		
a) für Haferflocken, Hafergrütze u. Hafermehl lose	"	44 "
b) für Haferflocken u. Hafergrütze in Packungen, 1 Pfd-Pack		56 "
c) für Hafermehl in Packungen für ½ Pfd-Pack.		32 "
Gerstengrütze	"	30 "
Buchweizen (geschält)	"	50 "
Buchweizenfuttergrütze	"	50 "
Buchweizenspeisegrütze, -grieß oder -mehl	"	60 "
Weizengrieß	"	28 "
Hirse (geschält)	"	47 "
Hirse (poliert)	"	50 "
Hirsegrütze, -grieß oder -mehl	"	63 "
Zucker (Farin)	"	30 "
Würfelzucker	"	35 "
Hutzucker	"	33 "
Speisesalz	"	12 "
Vollmilch	Liter	28 "
Magermilch	"	16 "
Buttermilch	"	16 "
Eier bei Abgabe durch die Verkaufsstellen an die Verbraucher	Stück	28 Pfg
Butter jeder Art	Pfd.	2,63 Mk.

Rindfleisch:

Bratfleisch von der Keule, Oberschale, Schwanzstück, Blume und Lende (Lende-Roastbeaf) mit Knochen	Pfd.	2,20 Mk.
ohne Knochen, ausgenommen Roastbeaf	"	2,60 "
Filet und Roastbeaf ohne Knochen	"	2,80 "
Gehacktes Rindfleisch	"	2,20 "
Kochfleisch vom Vorderviertel, Brust u. Rippe (dicke Rippe, Fehlrippe, Kammrippe)	"	2,00 "
Hals, Flanken	"	1,70 "
Rinderzungen (ohne Schlundkopf)	"	2,60 "
Rindertalg, ausgeschmolzen	"	2,20 "

Kalbfleisch:

Bratfleisch von der Keule und Nierenbraten	"	1,60 "
Keule über 20 Pfund Gewicht im ganzen	"	1,70 "
Kalbsbrust	"	1,60 "
Kalbskotelettes oder -Rücken	"	1,80 "
Kalbsschnitzel	"	2,50 "
Kochfleisch (Vorderfleisch, Rippe, Hals)	"	1,40 "

Hammelfleisch:

Bratfleisch (Keule und Blatt)	"	2,70 "
Kotelettes oder Rücken	"	2,70 "
Kochfleisch (Brust, Hals, Dünnung)	"	2,40 "

Der Preis für Koscherfleisch, das als solches verlangt und verkauft wird, wird auf 10 Pfg. über den Höchstpreis für das Pfund festgesetzt.

Schweinefleisch:

Häschen und Schnitzel	"	2,40 "
Kamm und Karbonade	"	1,80 "
Keule	"	1,60 "
Schulter, Backe ohne Knochen	"	1,60 "
Bauchfleisch	"	1,80 "
Kopf (Ohren, Schnauze)	"	0,90 "
Eisbein (Dickbein)	"	1,00 "
Spitzbein	"	0,30 "
gemahlenes Fleisch	"	1,80 "
frischer Speck, Lisen, Rückenspeck	"	2,00 "
Geräucherter Schinken (im ganzen)	"	2,00 "
" " im Aufschnitt	"	2,40 "
Gekochter " (im ganzen)	"	2,40 "
" " im Aufschnitt	"	2,80 "
Geräucherter Rollschinken ohne Knochen, Schinkenspeck	"	2,20 "
Kasseler, Pökelkamm	"	1,80 "
Geräucherter Speck	"	2,10 "
Schweineschmalz	"	2,40 "

Wurstwaren:

Blut- und Fleischwurst (Thüringer)	"	1,75 "
Leberwurst	"	1,75 "
Jagdwurst, Zungenwurst, Mortadellawurst	"	2,20 "
Frische Bratwurst, Knoblauchwurst	"	2,00 "
Grützwurst	"	0,60 "
Würstchen	"	2,20 "
Mettwurst	"	2,60 "
Zervelatwurst, weiche	"	3,00 "

Koschere Wurst:

Dampfwurst	"	2,70 "
Würstchen	"	2,60 "
Leberwurst	"	2,20 "

Es dürfen nur die auf der Preisliste bezeichneten Wurstwaren hergestellt und unter keiner anderen Bezeichnung verkauft werden.

Pferdefleisch:

Lendenbratfleisch	Pfd.	1,00—1,40 "
Muskelfleisch	"	0,80—1,20 "
Herz, Eingeweide u. andere geringere Sorten Fleisch, ausgenommen Leber	"	1,00—1,20 "
Knochen	"	0,20 "

Wild:

Für den Großhandel.

Rehwild (mit Decke)	Pfd.	1,45 Mk.
Rot- und Damwild (mit Decke)	"	1,25 "
Wildschweine (mit Schwarte)		
a) bei Tieren im Gewichte bis zu 35 kg einschl.	"	1,30 "
b) bei Tieren über 35 kg	"	1,10 "
Hasen a) mit Balg	Stück	5,75 "
b) ohne Balg	"	4,45 "
Wilde Kaninchen a) mit Balg	"	1,65 "
b) ohne Balg	"	1,55 "
Fasanen a) Hähne	"	4,95 "
b) Hennen	"	3,85 "

Für den Kleinhandel.

Rehwild, Rücken und Keule	Pfd.	2,75 Mk.
Blatt oder Bug	"	1,85 "
Ragout oder Kochfleisch	"	0,90 "
Rot- und Damwild, Rücken und Keule	"	2,35 "
Blatt oder Bug	"	1,65 "
Ragout oder Kochfleisch	"	0,70 "
Wildschweine		
a) bei Tieren bis zu 70 Pfd. einschl., Rücken und Keule	"	2,75 "
Blatt oder Bug	"	1,95 "
Ragout oder Kochfleisch	"	1,00 "
b) bei Tieren über 70 Pfund Rücken und Keule	"	2,25 "
Blatt oder Bug	"	1,65 "
Ragout oder Kochfleisch	"	1,00 "
Hasen, im Gewicht von 7 Pfund und darüber	Stück	6,50 "
" " " " unter 7 Pfund	"	6,00 "

" ohne Balg 30 Pfg. weniger.

Wilde Kaninchen, mit Balg	"	1,95 Mk.
ohne Balg	"	1,85 "
Fasanen, Hähne	"	5,70 "
Hennen	"	4,60 "

Wird Wild im Kleinverkaufe durch den Jäger selbst an den Verbraucher abgegeben, so dürfen die für den Großhandel mit Wild festgesetzten Preise nicht überschritten werden.

Fische:

Karpfen	Pfd.	1,30 Mk.
Schleien	"	1,50 "
Hechte	"	1,50 "
Bleien (Brachsen, Bressen) im Stückgewicht von 2 Pfd. u. darüber	"	1,00 "
" " unter 2 Pfund	"	0,75 "
Plötzen und Rotaugen: sofern je 3 Fische zus. 1 Pfd. u. darüber wiegen, das	"	0,75 "
" " " " " weniger als 1 Pfd. " "	"	0,65 "
Pflaumenmus	"	80 "

Zwiebeln:

vom 15. Februar " 14. März " "	"	18 "
" 15. März " 14. April " "	"	19 "
" 15. April 1917	"	20 "

Der Höchstpreis für die roten Litauer Steckzwiebeln wird um 25 vom Hundert erhöht.

Rüben im Kleinhandel:

Wasserrüben, Stoppelrüben, Herbstrüben, unter Ausschluß der Teltower Rübchen	Ztr.	2,80 Mk.
Runkelrüben und Zuckerrunkel, unter Ausschluß der roten Rüben (rote Beeten)	"	3,10 "
Kohlrüben (Wrucken, Bodenkohlrabi, Steckrüben)	"	3,80 "
" " "	Pfd.	6½ Pfg.
Rote Rüben (Beeten)	"	15 "
Kürbis	"	25 "
Möhren aller Art	Ztr.	5,50 Mk.
kleine Speisemöhren, die zu Speisezwecken gebaut sind (Karotten)	"	9,00 "
10 Pfund und darüber	Pfd.	0,12 "
unter 10 Pfund das	"	0,15 "
Sauerkraut	"	0,16 "
Weißkohl	"	0,20 "

Kunsthonig:

in Würfeln oder Platten, verpackt in Pappschachteln (Kartons) Reingewicht einschl. Verpackung	"	0,55 "
in Dosen aus Hartpapier einschl. Verpackung	"	0,60 "
in sonstigen Gefäßen einschl. Verpackung	"	0,65 "
in Gefäßen einschl. Verpackung	2 "	1,25 "
" " "	5 "	3,00 "
" " (5 kg-Bruttogefäße für Postversand)	8 "	4,75 "

Bei losem Verkaufe (Ausstich aus den größeren Gefäßen) darf im Kleinverkaufe der Preis von 0,55 Mk. für je ein Pfd. nicht überschritten werden.

Marmeladen:

Sorte 1: Marmeladen, die aus nur einer Fruchtart hergestellt werden, mit Ausnahme von Apfelmarmeladen. Ein Höchstpreis ist vorläufig nicht festgesetzt.

Sorte 2: Marmeladen, die aus höchstens vier Fruchtarten hergestellt werden, sofern sie nicht unter Sorte 1 fallen und nicht eine Apfeleinwage von mehr als der Hälfte der Gesamtmenge enthalten, für 1 Pfund

Reingewicht (netto) pfundweise ausgewogen 0,60 Mk.
Rohgewicht (brutto für netto) in ganzen Blecheimern od. sonstigen Gefäßen

von über 10 bis einschl. 15 kg	0,55 Mk.
von 5 bis einschl. 10 kg	0,60 "
unter 5 kg	0,65 "

Sorte 3: Reine Apfelmarmeladen sowie Marmeladen aus Früchten aller Art, sofern sie nicht unter die Sorten 1 und 2 fallen und nicht eine Einwage von Fruchtrückständen von mehr als ein Viertel der Gesamtmenge enthalten, für 1 Pfund

Reingewicht (netto) pfundweise ausgewogen 0,50 Mk.
Rohgewicht (brutto für netto) in ganzen Blecheimern od. sonstigen Gefäßen

von über 10 bis einschl. 15 kg	0,45 Mk.
von 5 bis einschl. 10 kg	0,50 "
unter 5 kg	0,55 "

Sorte 4: Marmeladen aus Früchten oder Fruchtrückständen ohne Zusatz von Rüben und Kartoffeln, sofern sie nicht unter Sorte 1 bis 3 fallen (Kunstmarmeladen) für 1 Pfund

Reingewicht (netto) pfundweise ausgewogen 0,40 Mk.
Rohgewicht (brutto für netto) in ganzen Blecheimern od. sonstigen Gefäßen

von über 10 bis einschl. 15 kg	0,36 Mk.
von 5 bis einschl. 10 kg	0,40 "
unter 5 kg	0,44 "

Sorte 5: Marmeladen mit Zusatz von Rüben und Kartoffeln für 1 Pfund

Reingewicht (netto) pfundweise ausgewogen 0.35 Mk.
Rohgewicht (brutto für netto) in ganzen Blecheimern od. sonstigen Gefäßen

von über 10 bis einschl. 15 kg	0,32 Mk.
von 5 bis einschl. 10 kg	0,35 "
unter 5 kg	0,38 "

Brenn- und Beleuchtungsstoffe.

Kohlen und Briketts, frei Haus Zentner	2,20 Mk.
" " " " " über 10 Zentner	2,10 "
" " " ab Lager Zentner	2,00 "
Streichhölzer, Pack 45 Pfg., für 2 Schachteln 9 Pfg.	
Brennholz in Kloben, Raummeter	17,00 Mk.
ab Lager	15,60 "
" in Spaltknüppeln, Raummeter	15,00 "
ab Lager	13,60 "

Wer Waren der in dieser Liste genannten Art auf den Markt bringt oder in festen Verkaufsstellen feilhält, ist verpflichtet, sie jedem Kauflustigen zu den hier festgesetzten Höchstpreisen ohne Stellung von Bedingungen zu verkaufen. Ausgenommen ist nur Schweinefleisch, das nur in Höhe von 2 Fünftel jeder Fleischmarkenmenge abgegeben werden darf.

Höhere Preise als die oben angegebenen Höchstpreise dürfen, sofern es sich nicht nachweisbar um Delikateßwaren handelt, nicht gefordert und nicht gezahlt werden.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen ziehen sofortige Beschlagnahme der Waren und Bestrafung nach sich.

Diese Preisliste setzt die Preisliste vom 5. Dezember 1916 außerkraft.

Thorn den 14. Februar 1917.

Königl. Gouvernement. **Der Magistrat.**

Montag den 19. Februar 1917

Eröffnung

der 1. Ausgabestelle des städtischen Kriegsspeisehauses, Graudenzerstr. 85, Ecke Bergstraße,
(Rüster'sche Gastwirtschaft).

Ausgabezeit werktäglich von 11½—2 Uhr. Verkauf der Speisemarken am vorhergehenden Werktage von 11½—2 Uhr ebendaselbst, erstmalig

am Sonnabend den 17. Februar 1917.

Ganze Portion = 1 Liter 40 Pfennige,
halbe Portion = ½ Liter 20 Pfennige.

Kartoffel- und Fleischmarken sind täglich mitzubringen; auch rohe Kartoffeln werden statt der Marken angenommen und vergütet. Wer die Speisemarken nicht schon am vorhergehenden Tage löst, kann bei der Ausgabe der Speisen nicht berücksichtigt werden.

Städtisches Kriegsspeisehaus.

Bekanntmachung.

Von unseren als Zahlungsmittel in den Verkehr gebrachten achteckigen Aluminium-Fahrmarken sind

Falschstücke angefertigt worden.

Diese sind nicht gepreßt, sondern aus Aluminium gegossen und ohne weiteres an der blasigen Gußhaut und mangelhaften Schärfe der Schrift und Aufprägung zu erkennen. Wir warnen vor der Annahme dieser Stücke und lehnen deren Einlösung ab.

Elektrizitätswerke Thorn.
